MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 27. Dinstag den 2. Februar 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 10 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Die Parzellenverpachtung der großen Landgüter. 2) Kommunalberichte aus Breslau, Grünberg. 3) Correspondenz aus Breslau, Glogau, Ziegenhals. 4) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 30. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden angestellten Geheimen Kalkulator Grimm zum Rechnungs-Rath zu ernennen. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben vor einigen Tagen den königlich schwedischen Gesandten Baron D'Ohsson zu empfangen und aus den Händen desselben die Insignien des Höchstihnen von Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen verliehenen Seraphinen-Ordens entgegenzunehmen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath von Liebermann nach Wien. Der Erb-Landmarschall im Herzogthum Schlesien, Graf von Sandretzky-Sandraschütz, nach Langenbielau.

Berlin, 31. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem kaiserlich österreichischen Major Heller vom General-Quartiermeister-Stabe in Wien den Rothen-Adler-Orden dritter Klasse; dem disponibeln Hauptmann (mit Majors-Charakter) Schrempff im Bereich des 1. Bataillons (Danzig) 5ten Landwehr-Regiments den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Küster und Schullehrer Wilhelm zu Deutz, im Regierungs-Bezirk Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Appellationsgerichts-Assessor Heintzmann zu Köln zum Staats-Prokurator zu ernennen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Postmeister von Schaper die Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des königl. belgischen Leopolds-Ordens, so wie dem General-Post-Amts-Direktor Schmückert und dem Geheimen Postrathe Metzner die Anlegung des ihnen verliehenen Groß-Offizier- resp. Commandeur-Kreuzes des gedachten Ordens zu gestatten.

(Militär-Wochenblatt.) Dr. Lohmeyer, 2. Gen.-Stabsarzt, zum 1. Gen.-Stabsarzt der Armee u. Chef des Militär-Mediz.-Wesens. Dr. Grimm, Gen.-Arzt, zum 2ten Gen.-Stabsarzt der Armee, mit Obr.-Rang ernannt. Gr. zu Solms-Rödelheim, Oberst-Lieut. und interim. Komdr. des 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regts., gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des kgl. schwedischen Schwertordens zu tragen. Bar. v. Imhoff, Oberst-Lieut., als Komdr. des 5. Inf.-Regts., Gra Waldburg-Truchses, Major, als Komdr. des 7ten Kür.-Regts. bestätigt. v. Bercken, Maj. vom 8. Kür.-Regt., zum etatsm. Stabsoffizier, Koehler, Maj. von der 3ten, zum Brig. der 6ten Gen.-Brig. ernannt. Graeber, ehem. Feldw., zuletzt Gend. in der 6. Gend.-Brig., der Char. als Sec.-Lt. beigelegt. v. Busse II., Sec.-Lt. vom 16. zum 6. Inf.-Regt. versetzt. — Bei der Landwehr: Heinrich, Sec.-Lt., vom 1. Bat. ins 3. Bat. 10. Regts. einrangirt. Findeklee, Feldw. von der Veteranen-Sektion des 2. Bat. 10. Regts., bei seinem Ausscheiden aus diesem Verhältniß der Char. als Sec.-Lt., Pens. und Anwartschaft auf Anstellung als Führer einer Veteran.-Sekt. bewilligt. v. Randow, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 26. Regts., dienstl. bei der 4. Jäger-Abth., als aggr. bei dieser Abth. angestellt. — v. Eicke, Sec.-Lt. vom 11. Inf.-Regt., als Pr.-Lieut. mit dem bed. Anstellungs-Anspruch u. Pens., v. Windheim, Oberst u. Brig. der 6. Gend.-Brig., als Gen.-Maj. mit Pension der Abschied bewilligt. Stephany, Pr.-Lt. (mit Rittm.-Char.) vom 3. Bat. 10. Ldw.-Regts., mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Die Nr. 4 des Justiz-Ministerial-Blattes enthält folgende allgemeine Verfügung, die Aufnahme jugendlicher Verbrecher in die an einigen Orten bestehenden Anstalten zur Erziehung und Besserung verwahrloster Kinder betreffend: „Nachdem sich im Jahre 1824 in Berlin ein Verein zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder gebildet hatte, ist von des hochseligen Königs Majestät mittelst Allerhöchster Ordre vom 19. Juli 1825 die Ueberweisung zweier wegen Diebstahls zur Strafarbeit verurtheilter Knaben an diesen Verein mit dem Vorbehalt, daß die Strafe nachträglich vollstreckt werden solle, wenn die Besserung nicht erreicht würde, genehmigt und dem Justiz-Minister zugleich die Ermächtigung ertheilt worden, in einzelnen Fällen nach Befinden der Umstände auf gleiche Weise zu verfahren. — Dieser Allerhöchsten Bestimmung gemäß sind seitdem zum öfteren jugendliche Verbrecher dem hiesigen Vereine zur Besserung überwiesen worden. Inzwischen haben sich auch in anderen Departements ähnliche Anstalten gebildet, und es läßt sich erwarten, daß im Laufe der Zeit noch mehrere dergleichen entstehen werden. — Da sich nach den bisherigen Erfahrungen die vorläufige Unterbringung jugendlicher Verbrecher in solchen Anstalten als zweckmäßig bewährt hat, die Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1825 aber nur auf den Berliner Verein bezogen werden kann, so haben Se. Majestät der König auf den Antrag des Justiz-Ministers mittelst Allerhöchster Ordre vom 2. Dezember v. J. zu genehmigen geruht, daß diejenigen Obergerichte, in deren Bezirk geeignete Erziehungs-Anstalten der Art bestehen, einzelne jugendliche Verbrecher mit jedesmaliger Genehmigung des Justiz-Ministers darin unterbringen, und daß demnächst, je nachdem der Versuch der Besserung ohne Erfolg bleibt oder Besserung erzielt wird, entweder die Vollstreckung der Strafe verfügt oder wegen Begnadigung Allerhöchsten Orts berichtet werde. — Sämmtliche Obergerichte, in deren Departements sich dergleichen zur Aufnahme jugendlicher Verbrecher geeignete Erziehungs-Anstalten befinden, werden demgemäß angewiesen, in vorkommenden Fällen hiernach zu verfahren, und zugleich ermächtigt, in dringenden Fällen die jugendlichen Verbrecher vorläufig an die Erziehungs-Anstalt abzuliefern und die Genehmigung des Justiz-Ministers dazu nachträglich einzuholen. — Berlin, den 20. Januar 1847.

Der Justiz-Minister Uhden."

Auf Grund des Gesetzes vom 17. Juli v. J. hat das k. Polizei-Präsidium vor einigen Tagen sämmtliche ausübende Polizeibeamten angewiesen, von jeder Verhaftung, wenn sie im Laufe des Tages erfolgt, innerhalb zwei Stunden, wenn sie aber Abends oder Nachts eintritt, am nächsten Morgen früh den diesfallsigen Bericht einzureichen. Durch diese höchst schätzbare Anordnung dürfte denn auch die Befugniß der Kriminal-Polizei-Kommissarien: ihnen verdächtig scheinende Personen auf 24 Stunden willkürlich einzusperren, ohne darüber Anzeige zu machen, von selbst aufgehoben sein. — Die Uniformirung der preuß. Richter und Justizbeamten wird durch das neue Gerichts-Verfahren beschleunigt werden. Es soll bereits entschieden sein, daß mit dem 1. April d. J. die neue Amtstracht allgemein eingeführt werden soll. Sie wird in einer rothen Robe, weißen Bäffchen und Barett und zwar sowohl für die Richter, als die Gerichtsschreiber, nur mit Unterscheidung für erstere durch angebrachte Stickerei, bestehen. Die Amtstracht für Sachwalter bliebe dann noch übrig. — Das Kriminalgericht wird bei minderjährigen Angeklagten zu der mündlichen Verhandlung fortan den Vater oder Vormund mit vorladen. — Ferner hat das Kriminalgericht beschlossen, die als Vertheidiger erwählten oder bestellten Justiz-Kommissarien, falls sie sich dessen weigern, zu den Audienz-Terminen bei einer Strafe bis zu zehn Thalern vorzuladen, sofern das Ausbleiben nicht gehörig bescheinigt wird. — Nach einer neuern Anweisung des Justizministers Uhden werden die Referendarien, Behufs ihrer praktischen Ansbildung zu Richtern, in Kriminalprozessen als Hülfs-Untersuchungs-Richter und Vertheidiger verwandt, für den Civilprozeß aber den Justiz-Kommissarien zugeordnet. Als deren Stellvertreter werden sie bei den mündlichen Verhandlungen der Gerichte erscheinen. (Publicist.)

Die General-Ordens-Kommission giebt zu jedem Ordensfeste eine Uebersicht der im abgelaufenen Jahre vertheilten Orden, so wie der im Geschäftskreise der Kommission vorgekommenen Veränderungen aus. Die zunächst für die zum Ordensfeste eingeladenen Ritter bestimmten Uebersichten ergeben für das Jahr 1846 folgende statistische Notizen: Es sind in jenem Jahre im Ganzen 1611 Orden verliehen, worunter 5 schwarze Adlerorden, 4 Militär-Verdienstorden, 1 der Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste. Von rothen Adlerorden wurden vertheilt: 28 der 1sten Klasse, darunter 5 in Brillanten; 21 Sterne des rothen Adlerordens 2ter Kl.; 71 der 2ten Kl.; 3 Schleifen zu denen 3ter Kl.; 150 der 3ten Kl. mit der Schleife, 48 der 3ten Kl. ohne Schleife; 682 der 4ten Kl.; Johanniterorden 71; allgemeine Ehrenzeichen 467; Rettungsmedaillen 69. Die Zahl der im Jahre 1846 verstorbenen Personen, welche preußische Orden hatten, beträgt — so weit sie zur Kenntniß der General-Ordens-Kommission gelangt — 468. — Ueber die Rede, welche Herr v. Raumer in der letzten öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften hielt (vgl. Nr. 26 der Bresl. Ztg.), liefern wir noch folgende Nachträge: Die oft angefeindete Kirchlichkeit Friedrichs war es, die Herr v. Raumer zunächst gegen solche Prediger in Schutz nahm, welche noch vor Kurzem gegen die „Freigeisterei" desselben eiferten. Einige Anführungen dieser Gegner, wonach z. B. Friedrich „der Große auf Erden, im Himmel nur Friedrich der Kleine" wäre und wonach ihm der Beiname eines Kain zugetheilt ward, erregten durch die Bemerkungen, mit denen Herr v. Raumer diese Aeußerungen begleitete, große Heiterkeit unter den Zuhörern. Mit Ausführlichkeit ließ sich sodann der Redner auf das bekannte Wort Friedrich II. ein: „In meinem Lande kann Jeder nach seiner Façon selig werden", ein Wort, das, wie Herr v. Raumer bemerkte, vielleicht weniger anstößig gefunden wäre, hätte der König statt des französischen Façon das deutsche: Ueberzeugung gebraucht. Der Redner behauptete, wie jene Randbemerkung seines Helden nicht ein bloßer Witz sei, wie sie vielmehr das Resultat seiner ganzen Lebensanschauung ausgemacht habe. Er suchte dies aus den Schriften Friedrichs II. zu belegen, aus denen er Stellen, verbunden mit solchen aus Gregor v. Nanzianz, A. W. Schlegel, Göthe u. A. vorlas, um nachzuweisen, daß allerdings eine freie Entwickelung der Kirche, die durch keine hemmenden Gesetze beschränkt würde, in einem modernen Staate nothwendig sei. Aus der Geschichte führte Herr v. Raumer noch an, wie geistliche Herrscher und Synoden nie einen fördernden Einfluß auf die freie Entwickelung der Kirche gehabt*). (Berl. Z.-Halle.)

---

*) Dieser Vortrag ist bereits gedruckt und ausgegeben. In diesem Augenblicke erhalten wir ein Exemplar („Rede zur Gedächtnißfeier König Friedrichs II., gehalten am 28. Januar 1847 in der königl. preuß. Akademie der Wissensch. von F. v. Raumer." Leipzig bei Brockhaus. 24 Seiten.) — Anmerkungsweise theilen wir daraus folgende Stelle wortgetreu mit: „Gutmüthige, oder eigensinnige und halsstarrige Fürsten haben sich den schweren Irrthum eingeredet oder einreden lassen: ihre Regierungsweise müsse sich auf Alles erstrecken und lediglich auf ihrer persönlichen Ueberzeugung beruhen. Größere

Am 28sten Abends um 8 Uhr hat sich endlich in dem Lokale der polytechnischen Gesellschaft (in der Urania) der statistische Verein konstituirt. Es hatten sich bereits zum Beitritt etwa 80 Personen gemeldet, von denen jedoch nur 30 Mitglieder erschienen, die übrigen waren anderweitig abgehalten, so auch der Stifter des Vereins selbst, Herr v. Rheden. Es wurde zunächst, nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen war, von dem provisorischen Comitee, das aus 5 Personen, darunter die Herren Noback, Runge und Rutenberg, besteht, angefragt, ob die Gesellschaft „deutscher Verein für Statistik in Berlin" heißen und ob das Motto: „forsche, sammle, rede, hoffe" für denselben statuirt werden solle; Beides wurde angenommen. Hierauf wurde das vom Comitee entworfene Statut in Berathung genommen. Dasselbe ist sehr einfach; es besteht aus 7 Paragraphen. Der erste lautet: „Zweck des Vereins ist: die zerstreuten Materialien zur statistischen Kenntniß der Verhältnisse Deutschlands zu sammeln, zu ordnen, zu bearbeiten und das Geeignete zu veröffentlichen. Er wird dabei seine Thätigkeit hauptsächlich auf Berlin und die Provinz Brandenburg zu richten haben. § 2. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes findet der Verein a) in der Wirksamkeit seiner Mitglieder, b) in der Verbindung mit ähnlichen Vereinen, c) durch Betheiligung an statistischen Zeitschriften, d) in der Sammlung von statistischen Schriften und Büchern. Die übrigen 5 Paragraphen setzen fest, daß der Beitrag jährlich ein Thaler sein, ferner daß alle 14 Tage in der Regel eine Versammlung zur Besprechung, so wie die General-Versammlung, in welcher Vorstandswahl, Jahresbericht, Decharge und Berathung von etwaigen Anträgen vorkommen sollen, im Januar stattfinden werden, so wie endlich, daß Gäste von Mitgliedern eingeführt werden können und der Vorstand die Geschäfte unter sich zu vertheilen habe. — Das Statut wurde fast ganz so angenommen, wie es verlesen wurde. (Zeit.-Halle.)

In Folge der Kundmachung des Grafen Deym in der Gazeta Krakowska vom 21. d. Mts., wonach Krakau in den österreichischen Zollverband einbezogen wird, und zwar schon am 29. d. M., sind uns verschiedene hierüber klagende Aufsätze zugegangen; einen derselben vom hiesigen Platze theilen wir mit, indem wir hoffen, daß es noch möglich sein werde, eine oder die andere für die bekümmerten Interessenten tröstliche Erklärung hervorzurufen. Der gedachte Aufsatz ist folgender: „Die Kundmachung der Gazeta Krakowska hat einen panischen Schrecken unter den Interessenten in dem gesammten gewerbe- und handeltreibenden Publikum, besonders dem schlesischen, wie auch dem hiesigen und dem der übrigen Zollvereins-Staaten, hervorgebracht. Wenn man bedenkt, daß, außer der bedeutenden Ausfuhr in Manufakten, Tabaken und anderen Artikeln aus Schlesien und von hier, mittelst der 3 Messen Leipzigs mindestens für 500,000 und der 3 Messen von Frankfurt a. O. mindestens für 150- bis 200,000 Thlr. jährlich nach Krakau und dessen Gebiet, und zwar Alles über Breslau, durch dortige Spediteure u. Fuhrleute (in welchem Orte jährlich nahe an 70—80,000 Thlr. Fuhrlohn eingekommen) ausgeführt worden ist, so wird man begreifen, wie niederdrückend es ist, einen so umfangreichen Debit mit einem Male gehemmt zu sehen, um so mehr, da ohnedies Galizien, wie Rußland und Polen für diesseitigen Absatz theils schon seit vielen Jahren gänzlich verschlossen, theils noch täglich (wie jetzt das Königreich Polen) immer mehr abgesperrt werden, und da für erstere Abzugsquelle, nämlich Krakau und sein Gebiet, für solche bedeutende Beträge gar kein Ersatz durch irgend einen andern auswärtigen Markt zu finden ist. Es ist noch hierzu zu rechnen, daß 1) fast Alles nur auf Zeit nach dort gehandelt wurde, und zwar, was die Meßgeschäfte betrifft, in Leipzig von der Oster- bis zur Michaelis-, und wieder von der Michaelis- bis zur Ostermesse, so wie von der Neujahrsmesse bis zur Frankfurt a. O.-Margarethen-Messe, uud in Frankfurt a. O., wo nur das Hauptgeschäft in der einen Margarethen-Messe gemacht wurde, immer nur per Leipziger Neujahrsmesse. Diese Schulden stehen nun alle in Gefahr, wovon schon die letztverflossene Neujahrsmesse einen Beweis lieferte; denn nicht nur sind, außer zwei sehr unbedeutenden Einkäufern, keine anderen mehr nach Leipzig gekommen, sondern von sämmtlichen zurückgeblieben ist auch nicht das Mindeste für die fälligen Wechselschulden für empfangene Waare in der Frankfurt a. O.-Margarethen-Messe v. J. (einige Tausend Thaler abgerechnet) eingegangen. Welch harter Schlag ist dieses für Gewerbtreibende, die schon auf den gewohnten Eingang dieser Gelder hin selber Zahlungs-Verpflichtungen übernehmen, zumal bei der nun schon so lange anhaltenden und fortdauernden allgemeinen Geldklemme! Und was wird unter solchen Umständen aus den Schulden, welche die Krakauer noch zur bevorstehenden Ostermesse d. J. für die in Leipziger Mich.-Messe 46 entnommene Waare zu bezahlen haben? Mit Schrecken ist daran zu denken! — Zu letzteren Geschäften, nämlich den noch in der Mich.-M. v. J. eingegangenen, hätte sich gewiß kein Gewerbsmann verstanden, wenn man statt am 14. Nov. v. J. einige Wochen früher Kenntniß davon gehabt hätte, daß Krakau mit seinem Gebiete den österreichischen Staaten einverleibt werden solle. 2) Es gesellt sich für die Gewerbtreibenden zu diesen traurigen Verhältnissen noch der Umstand, daß viele für Krakau und nur dahin allein gangbare Gegenstände fabricirt worden sind, die nun nur in Ramsch verkauft werden können, so daß noch anderweite große Verluste bevorstehen. — Wenn auch § 8 der Kundmachung in der Gazeta Krakowska auf einige, aber noch unbestimmte Waaren-Artikel einen Transit-Handel, was aber auch noch nicht mit bestimmten Worten ausgesprochen, zu gestatten scheint, so hat das doch jetzt gar keinen Einfluß mehr auf diesseitigen Absatz in Fabrikaten für dort, weil derselbe nur bei unbeschränktem freien Verkehre in Krakau und dessen Gebiet diesseits statthaben kann. Wenn es in Wien einen Transithandel und Waarenlager aller Art auf Packhöfen unter Aufsicht der dortigen Behörden schon sehr lange giebt, so ist das da sehr angemessen, weil fortwährend aus allen Ländern, wo auswärtige Waaren-Einfuhr erlaubt ist, als der Moldau und Wallachei, der ganzen Türkei u. s. w., Kaufleute dahin kommen, ihren Bedarf einkaufen und mit heim nehmen; dasselbe ist aber nicht auf Krakau anwendbar, denn aus allen genannten Ländern kömmt Niemand nach dort zum Einkaufe, und aus den angrenzenden Ländern, als Galizien, Rußland und Polen kann der dortigen Absperrung wegen Niemand zum Einkaufe hinkommen. — Es bliebe hiernach noch die einzige Hoffnung, daß etwa die österreichische Regierung dahin bewogen werden könnte, den **ganzen ehemaligen Freistaat Krakau vorläufig noch wieder für eine gewisse Zeit außer der Zoll-Linie zu stellen, und den Handel dort einstweilen wie früher fortbestehen zu lassen,** nur um die unmittelbaren schweren Verluste, wenigstens großentheils von dem sämmtlichen betheiligten diesseitigen Publikum abzuwälzen, Verluste, die im entgegengesetzten Falle unberechenbar sein würden, nicht allein durch nicht eingehende Schulden, was die jedesmaligen Folgen derartiger unvorhergesehener Gebiets- und ähnlicher Veränderungen sind, sondern auch durch ein umfangreiches Einstellen vielartiger Fabrikationen, welches der nun so bedeutende Absatzverlust nach dortigem Gebiete herbeiführt, zumal in einer Zeit, wo schon ohnedies wegen anhaltender allgemeiner Geschäftslosigkeit überall viele Arbeiter außer Thätigkeit gerathen. (Berl. Zeit.-Halle.)

Die am 29. Jan. vor der ersten Abtheilung des Criminalgerichts unter dem Vorsitze des Criminalgerichts-Direktors Märcker und im Beisitze von acht Richtern stattfindende mündliche Verhandlung wegen versuchten Raubmordes in der Untersuchungssache wider den Wildhändler Hannemann hat eine sehr große Zahl von Zuhörern herbeigezogen; schon vor 9 Uhr war die Thür des Gerichtssaales von dicht gedrängten Massen belagert, die indeß erst später den Eintritt erlangen konnten. Nachdem Ihre Excellenzen die Herren Justizminister v. Savigny und Mühler, wie die beiden Kammergerichts-Präsidenten Herren v. Strampff und Bonseri mit dem Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg Herrn v. Meding erschienen waren, wurde die Sitzung gleich nach 9 Uhr eröffnet. Nach Vorlesung der Anklageschrift, Verantwortung des Angeklagten, der durch den Kammergerichts-Assessor Dames vertheidigt wird, nach Vernehmung des Bauernsohnes Maaß, gegen den der Versuch des Raubmordes begangen worden, sind vier Sachverständige, unter ihnen Herr Geheimer Medizinalrath Jüngken, vernommen, und ist dann um 12 Uhr Mittag eine halbstündige Unterbrechung der Verhandlung verfügt worden. Das Resultat der Sitzung war nämlich das: daß der des Raubmordes angeklagte Federvieh-Händler H., seines Leugnens ungeachtet, für schuldig befunden und zur Todesstrafe mit dem Beile verurtheilt worden ist. (Voß. Z.)

Ein anscheinend aus offizieller Quelle geflossener Berichtigungs-Artikel des „Hamb. Corr." bemerkt über die Angaben der „Aachener Zeitung" in Betreff der bevorstehenden Befestigung von Swinemünde: „Der Plan der Befestigung des Hafens von Swinemünde ist eben so alt, als der unter der Regierung des hochseligen Königs Majestät ausgeführte kolossale Molenbau, der, indem er die bis dahin in hohem Grade versandete Mündung der Swine bis auf zwanzig und einige Fuß vertiefte, das Einlaufen größerer Schiffe möglich machte, und dadurch die Festung Stettin für den Fall eines Krieges dem Angriff einer Kriegsflotte aussetzte. Indessen wurde wegen anderer dringenderer Festungsbauten dieser Plan nicht weiter verfolgt, bis die, in den letzten Jahren zum größern Vortheil des Stettiner Handels begonnene und der Vollendung nahe Vertiefung des Fahrwassers von Swinemünde nach Stettin bis auf 16 Fuß der Militär-Behörde die natürliche Veranlassung gab, das Projekt wieder aufzunehmen und die Anfertigung der darauf bezüglichen Pläne anzuordnen, während über die Zeit der Ausführung noch durchaus keine Bestimmung getroffen ist, und solche wahrscheinlich auch nicht eher beginnen dürfte, als bis die jetzt betriebenen Festungsbauten zu Königsberg, Lötzen, Posen und Köln wenigstens theilweise vollendet sein werden. Ueber die Pläne selbst können wir, da sie noch nicht aufgestellt sind, nichts mittheilen, als daß unmöglich die in Pillau vor einigen Jahren erbauten Strand-Batterien zum Muster dienen können, weil der Bau solcher Strand-Batterien gar nicht stattgefunden hat."

Königsberg, 29. Jan. So eben geht über Danzig von Warschau die Mittheilung ein, daß der Administrationsrath den Beschluß gefaßt hat, die Ausfuhr von Mehl, Gerste, Hafer, Roggen und Kartoffeln zu verbieten. (Königsb. Z.)

Köln, 26. Januar. Dem General-Prokurator, oder vielmehr General-Advokaten Berghaus ist sein Gesuch um Pensionirung abgeschlagen worden, und ihm zugleich die Weisung zugegangen, sich unverzüglich an seinen neuen Posten zu verfügen. (Düsseld. Z.)

Trechtingshausen, 23. Jan. Einen erfreulichen Beweis, wie sehr man auch in den höchsten Kreisen bemüht ist, die Noth der Armen zu lindern, liefert ein Akt der Mildthätigkeit, den der Prinz Friedrich von Preußen von Düsseldorf aus an den hiesigen Armen übte. Hochderselbe schickte nämlich schon Anfangs dieses Monats dem hiesigen Ortspfarrer, Herrn Neuses, 20 Thaler, und fragte gleichzeitig, wie der Noth am geeignetsten durch Beschäftigung der Bedürftigen gesteuert werden könne. Auf den Vorschlag, denselben durch Spinnen Gelegenheit zum Verdienste zu geben, schickte Se. königl. Hoheit heute 44 Thaler, wovon 20 Thaler zum Ankauf von Hanf und 24 Thaler für Spinnlohn verwendet werden sollen. Nebst diesen ansehnlichen Unterstützungen hat der Prinz auch noch einzelnen bedrängten Familien namhafte Gaben gewährt. (Mosel-Z.)

Deutschland.

† **Dresden,** 29. Januar. Die Gerüchte über eine Postkonferenz der deutschen Staaten sind, wie ich Ihnen aus sehr guter Quelle mittheilen kann, nicht ganz unbegründet (s. München); — es wird eine solche stattfinden, jedoch ist weder Zeit noch Ort bis jetzt festgestellt. Frankfurt a. M., Berlin und Dresden sind im Vorschlage und wahrscheinlich wird Dresden wegen seiner günstigen Lage gewählt werden, auch daß die Conferenz in diesem Jahre stattfinden wird, weiß man, ohne den Zeitpunkt genau angeben zu können. — Unser außerordentlicher Landtag ist in der That außerordentlich — mager, wie unsere Zeit; — übermorgen sind vierzehn Tage seit der Ankunft der Ständemitglieder verflossen und in dieser Zeit sind drei Sitzungen gehalten worden. Andere Gegenstände als die Regierungsvorlagen werden nicht zur Verhandlung kommen, wenn nicht etwas ganz Dringendes auftaucht; deshalb hat auch die erste Kammer nur eine außerordentliche Deputation gewählt, ohne auf die Wahl der Deputation am ordentlichen Landtage einzugehen. Sitzungen können eben deshalb auch jetzt keine stattfinden und werden vor Ablauf von acht bis zehn Tagen nicht stattfinden, weil die Deputationsberichte über die Regierungsvorlagen nicht eher fertig werden. Viele Mitglieder sind vor der Hand in ihre Heimath gegangen, so auch der Präsident der zweiten Kammer. — Die Brotpreise steigen auch hier wieder und die Getreidehändler sehen sehr heiter aus. Ein Handlungshaus in Magdeburg, welches für kommendes Frühjahr übernommen hat, bedeutende Getreidelieferungen nach Sachsen zu leisten, soll dieses Getreide gegenwärtig in Sachsen selbst aufkaufen und in Dresden aufschütten lassen. Warum nicht? Da bei uns nichts gut ist, als was von außen kommt, so wird das sächsische Getreide, welches den Namen von auswärtigem trägt, begreiflich viel besser bezahlt werden.

München, 26. Jan. Man liest in der Münchener Polit. Ztg.: „Es ist seit einiger Zeit in den öffentlichen Blättern wiederholt von einem in nächster Aussicht stehenden allgemeinen deutschen Kongreß Behufs einer umfassenden Reform des Postwesens die Rede gewesen. Man hat denselben sogar bald für München, bald für Dresden anberaumt und sich stets für das Eine wie für das Andere auf gute Quellen berufen. Neuerdings ist die Angelegenheit den nächsten Sitzungen des Bundestages als überantwortet erklärt worden. An Allem ist nur so viel thatsächlich, daß vor der Hand keinerlei definitive Beschlüsse gefaßt sind."

Stuttgart, 25. Jan. Der Antheil der Bürger Stuttgarts sowohl wie der Leute auf dem Lande an

---

Geister erkennen den Werth der Persönlichkeit und halten deren Unterjochung für Tyrannei. Eben weil Friedrich II. nicht gleichgültig war gegen das ewige Wohl seiner Unterthanen, weil er religiöse Ueberzeugungen für unendlich wichtig, für geheiligt hielt, wollte er nicht mit den eisernen Händen eines weltlichen Herrschers hineingreifen, oder sich weiche Handschuhe überziehen und als Kirchenfürst dasselbe versuchen. — Friedrich konnte ferner, wenn er nicht selbst entscheiden wollte, Rath hören, durch Geistliche prüfen und beschließen lassen und die gefaßten Beschlüsse vollziehen. Es war ja aber damals Ruhe und Friede im Lande und kein Bedürfniß vorhanden, Streitigkeiten amtlich zu entscheiden und noch weniger sie hervorzurufen. Auch erweiset die ganze Kirchengeschichte, daß Kirchenversammlungen von Geistlichen in der Regel weit mehr Streit erzeugten, als beseitigten, oder Widersprüche meist nur durch Tyrannei daniederwarfen. Ferner bleibt es ein Grundfehler, daß hierbei die Mehrzahl immer die Minderzahl (nach den Worten jenes Anklägers) wie eine Bagatelle behandelt und nicht blos den Finger, sondern die ganze Faust wider dieselbe erhebt." Anm. d. Zeit.-Halle.

den öffentlichen Angelegenheiten tritt in immer überzeugenderer Weise hervor und giebt sich auf jede Art kund. Die Stadt- und Gemeinderäthe wie die einzelnen Bürger treten aus ihrer früheren Apathie heraus. Der Verwendung der hiesigen städtischen Kollegien für Befreiung unserer Presse von den sie zur Zeit noch beengenden drückenden Fesseln haben sich, obgleich diese höhern Orts mißliebig aufgenommen wurde, doch schon mehrere andere Städte des Landes angeschlossen; Ulm, Waiblingen, Kirchheim, Göppingen, Weinsberg sind bereits in gleichem Sinne aufgetreten und keine Sitzung unserer Abgeordneten-Kammer geht vorüber, ohne daß nicht eine dahin abzielende Petition einkäme. Allgemein ist die Theilnahme aller Orten an den Wahlen sowohl für die Vertreter des Landes in der Kammer, wie für die der einzelnen Gemeinden in ihren bürgerlichen Kollegien. Die allerdings sehr an Raum beschränkte Gallerie unserer Abgeordneten-Kammer ist bei jeder Sitzung von Zuhörern überfüllt. Das Streben nach Oeffentlichkeit der Gemeinderathssitzungen giebt sich gleichfalls an vielen Orten kund und geht nicht blos von der Bürgerschaft, sondern, was sehr bezeichnend ist, an manchen Orten von den Gemeinderäthen selbst aus.

(Frankf. J.)

Tübingen, 24. Jan. Schon zu Ende vorigen Jahres beschloß der hiesige allgemeine „Studenten-Verein" eine Petition um Umänderung der Studenten-Gesetze bei der Ständekammer einzureichen. Die Petition ist vor 8 Tagen zu Stande gekommen. Der Rektor aber stellte dem Ausschuß des Vereins vor, daß die Regierung ein solches Unternehmen sehr mißbilligen werde, weil sie erwarten könne und dürfe, die Studenten würden sich mit ihren Wünschen zuerst an sie wenden, zumal, da ja bekannt sei, daß die Regierung mit der Aenderung der Gesetze, und zwar in liberaler Weise, beschäftigt sei; der Verein werde deshalb hoffentlich nicht diesen einer Klage ähnlichen Weg verfolgen. Diese Gründe mußten zwar dem Ausschuß längst bekannt sein, indeß stand er doch von dem Unternehmen ab und that wohl daran. (Ulm. Schnellp.)

Hersfeld, 23. Jan. Die hiesigen „Taufgesinnten," vulgo Wiedertäufer genannt, die den Staats-Anwalt auf Religionsstörung verklagt haben, sind dieser Tage mit ihrem Antrage auf ein unbedingtes Mandat vom Civil-Senat des Obergerichts zu Fulda abgewiesen worden. Das betreffende Dekret läßt sich auf eine Interpretation des § 30 der Verfassungs-Urkunde gar nicht ein, sondern stützt sich auf eine Bestimmung einer alten Kirchenordnung, aus der das Gericht gefolgert hat, daß jene Sekte staatsgefährlich sei. Die Kläger haben hiergegen remonstirt und dargethan, daß die angezogene Bestimmung unrichtig interpretirt sei, aber selbst, wenn sie richtig interpretirt wäre, keine Anwendung finden könne, da die Kirchenordnung, worin sie enthalten, schon lange aufgehoben ist. (Frkf. J.)

Lippe. Am 27. Januar wurde die Stände-Versammlung unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Wie verlautet, wird eine der ersten Beschäftigungen derselben die Bewilligung einer angemessenen Summe zur Abhülfe des gegenwärtigen Nothstandes der ärmeren Volksklassen sein. (Allg. Pr. Z.)

✉ **Kiel**, 29. Jannar. Die Wahlen zur nächsten Ständeversammlung sind jetzt in beiden Herzogthümern in vollem Gange und werden noch einige Wochen hindurch die öffentliche Aufwerksamkeit des Landes in Anspruch nehmen. So weit die Resultate der bereits beendeten Wahlen uns vorliegen, können wir mit Zuversicht die Erwartung aussprechen, daß die nächste Ständeversammlung in beiden Herzogthümern noch entschiedener, als die im vorigen Jahre aufgelöste, der deutschen Richtung angehören wird. Wer noch nach den Vorgängen des vergangenen Jahres irgend einem Zweifel an der Gesinnung des Kerns des Volkes, der grundbesitzenden Klassen, hegen konnte, der möge einen Blick auf die Resultate der jetzt vor sich gehenden Wahlen werfen. Ueberall werden die bedeutenderen Mitglieder der Majorität auf den letzten Landtagen entweder mit Einstimmigkeit, oder mit einer nahe an Einstimmigkeit grenzenden Majorität wieder gewählt; diejenigen früheren Abgeordneten dagegen, welche zwar in deutscher Richtung stimmten und der Majorität folgten, aber doch zuweilen durch ein schwankendes Benehmen Zweifel an ihrer Charakterfestigkeit aufkommen ließen, oder auch nicht überall das nothwendige unabläßige politische Interesse zeigten, werden übergangen, um durch tüchtigere Männer ersetzt zu werden. — In Schleswig hat man sich mit den Vorbereitungen zu den Wahlen mehr beeilt, als in Holstein. Denn während uns heute aus Holstein erst 3 Wahlen bekannt sind, liegt aus Schleswig schon eine Reihe von 18 beendigten Wahlen vor. Von den drei holsteinischen Wahlen sind zwei städtische und eine ländliche. Die beiden gewählten städtischen Abgeordneten sind Advokat Bargum in Kiel, der von den Städten Lütjenburg, Oldenburg und Plön einstimmig wiedergewählt ist, und Etatsrath Wiese, Präsident der letzten holsteinischen Ständeversammlung, in Kiel, der von Preetz und Neumünster ebenfalls einstimmig wiedergewählt ist. Namentlich die letztere Wahl möchte selten, selbst in constitutionell ausgebildeten Ländern ihres Gleichen finden. In dem Wahldistrikt wohnen im Ganzen 328 Wähler: von diesen waren gestern am Wahltage 293 erschienen; die Mehrzahl derselben, nahe an 170, kam aus dem über 5 Meilen entfernten Neumünster auf 40 Wagen in Preetz an, und das Resultat war, daß sämmtliche 293 Stimmen auf Etatsrath Wiese fielen. Außer diesen beiden ist in Holstein bis jetzt eine ländliche Wahl gewesen, im 15ten Wahldistrikt, wo der Meierhofbesitzer v. Destinon gewählt ist. — In Schleswig gehören von den bis jetzt bekannten 18 Wahlen nur 2 der dänischen Richtung an, nämlich die in Flensburg, wo Agent Jensen und Kanzleirath Schmidt gewählt sind, alle übrigen sind entschieden deutsch; wahrscheinlich wird sich das Verhältniß so stellen, daß in Schleswig im Ganzen etwa 4 dänisch gesinnte Abgeordnete gewählt werden, in Holstein kein einziger. Außer den beiden Flensburgern gehören von den bis jetzt in Schleswig gewählten Abgeordneten 5 zur Klasse der Gutsbesitzer (unter diesen Prinz Friedrich von Augustenburg, welcher im vorigen Jahre als Statthalter seine Entlassung nahm, und Graf Reventlow von Altenhof, unser früherer Gesandter in Berlin, welcher seit dem Erscheinen des offenen Briefes die dänische Politik nicht länger vertreten wollte), 7 zur Klasse der städtischen Einwohner (unter diesen Beseler, Gülich, Esmarch, Lüders, Bremer u. s. w.) und 4 zu den kleineren Landbesitzern (unter diesen der einstimmig gewählte Tiedemann).

Oesterreich.

Wien, 30. Januar. Se. kaiserl. königl. Majestät haben aus den Candidaten, welche von dem, am 11ten Januar l. J., versammelt gewesenen Bank-Ausschusse vorgeschlagen worden sind, den Freiheren Georg von Sina, Joh. B. Benvenuti, Sigmund Edlen von Wertheimstein und Christ. Heinr. Edlen von Coith zu Bank-Direktoren zu ernennen geruht. (Wien. Z.)

In der Allg. Ztg. wird in Bezug auf das Befinden des Fürsten v. Metternich „aus bester Quelle" versichert: „daß der Staatsmann, der so lange auf die Geschicke der Welt thätigen und heilsamen Einfluß genommen, sich auch jetzt noch des besten Wohlseins in jeder Beziehung erfreut, daß er ununterbrochen mit einer fast unbegreiflichen Thatkraft und Rastlosigkeit (fast täglich von 9 Uhr früh bis Mitternacht) sich seinen hohen Pflichten widmet, und daß demnach alle Gerüchte über dessen schwankende Gesundheitsumstände u. s. w. gänzlich aus der Luft gegriffen sind."

Krakau, 25. Jan. Zu der beschleunigten Einverleibung unsers ehemaligen Freistaats in das österreichische Zollgebiet mag auch Folgendes beigetragen haben. Vor drei Wochen ungefähr hat nämlich eine Versammlung der Mehrzahl der hiesigen Handwerker unter dem Vorsitz eines Schlossers Namens Kossowski in der hiesigen Tuchhalle stattgefunden, in der nach langen Debatten die Ueberzeugung ausgesprochen wurde, daß der Handwerkerstand Krakaus unter den jetzigen politischen Verhältnissen dieser Stadt bei einer Einverleibung derselben in das österreichische Zollgebiet nur gewinnen und im Gegentheil nur verlieren müsse. Von den Kaufleuten, von denen auch einige bei jener Versammlung zugegen gewesen, traten nur wenige dieser Ansicht bei, doch war die Majorität der Versammlung dafür. Es wurde demnach der Beschluß gefaßt, den kaiserl. Hofkommissar Grafen v. Deym von diesem Wunsche des Handwerkerstandes in Kenntniß zu setzen und gleichzeitig die Bitte hinzuzufügen, diesen Wunsch recht bald zu verwirklichen. Graf Deym schickte auch sofort eine Estafette nach Wien ab, welche jene Bitte unsers Handwerkerstandes dem Hof überbrachte. — Eine Deputation von hiegen Kaufleuten und solchen Gewerbtreibenden, die ihre Rohprodukte von nun an versteuern müssen, welche vorgestern bei dem kaiserl. Hofkommissar Grafen Deym war, um ihn um seine Fürsprache bei Hofe behufs einer angemessenen Aenderung der Zollverordnung zu bitten, hat, wie leicht begreiflich, fast gar nichts erwirkt. Das Einzige, was ihnen der Hofkommissar Tröstliches sagen konnte, war, daß es ihnen freistände, die noch nicht abgesetzten Waaren, welche sie seit der Besitzergreifung aus Preußen bezogen, an die Absender zurückzuschicken, ohne daß ihnen die Zollbehörden hierin irgend ein Hinderniß in den Weg legen sollten. Man erwartet nun, was die nach Wien abgegangene Deputation für einen Bescheid bringen wird. Mehre hiesige Kaufleute versichern, daß sie lieber ihre Waarenlager ganz und gar der Regierung übergeben als sich der im § 9 der Zollverordnung enthaltenen Bestimmung unterwerfen wollten. Andere suchen durch Verkäufe à tout prix ihre Waaren bis zum 29. Jan. loszuwerden, damit sie bei der ihnen unvermeidlich scheinenden Insolvenz ihren Gläubigern einigermaßen annehmbare Bedingungen stellen und so später wieder ein neues Geschäft beginnen können. (D. A. Z.)

Lemberg, 21. Jan. Der von dem Grafen Stadion bei Hofe gemachte Vorschlag, zur leichteren Wiederherstellung der Ordnung in Galizien ein Corps Gendarmen einzurichten und zu vertheilen, ist jetzt theilweise in Ausführung gekommen. In den westlichen Kreisen ist bereits eine bedeutende Anzahl Gendarmen vertheilt worden, zu denen man besonders die ehemalige Krakauer Miliz verwendet hat. Uebrigens sind bereits Reibungen zwischen Gendarmen und Bauern vorgefallen, wie uns eben aus Tarnow berichtet wird. In dem dortigen Kreise sind nämlich zwei Gendarmen durch Bauern erschlagen worden, die Ursache ist uns noch nicht bekannt. Doch sollen die Bauern, deren Anzahl man auf fünf angiebt, von einer hinzugekommenen Militärpatrouille dem Standrechte zufolge sofort gehängt worden sein. (D. A. Z.)

§§ **Pesth**, 27. Jan. In dem Arvaer Comitat, welches mit Recht das Irland Ungarns genannt werden kann, fand eine in vieler Hinsicht merkwürdige Versammlung der Comitatsstände zur Abhilfe der großen Noth statt. Es wurde die Unumgänglichkeit einer auf den Comitatsadel zu repartirenden Steuer von wenigstens 14,000 Gulden von der Majorität mit dem Administrator an der Spitze anerkannt, der königl. Präfekt aber legte in gewiß mißverstandenem Diensteifer Protest gegen jede Besteuerung der Cameralgüter ein. Der Administrator sprach den Comitats-Beschluß dahin aus, daß man es zwar anerkenne, wie nach den bestehenden Gesetzen der Adel mit keiner Steuer belegt werden könne, in Anbetracht des dreijährigen Mißwachses in diesem Comitate und der in dessen Folge drohenden größten Gefahren aber habe man die Subsidie von 14,000 Gulden beschlossen. Sollte von Seiten der Präfektur diesem Comitat-Beschlusse zuwider der betreffende Subsidien-Betrag verweigert werden, so werde das Comitat in einer Repräsentation an den König alle möglichen Eventualitäten, namentlich die in Folge der Noth entstehenden Unruhen von sich auf die Präfektur abwälzen. Auch werde von Seiten des Comitats der Präfektur bei Robotsverweigerungen keine Hilfe gegen die Bauern geleistet werden. Als die Präfektur dagegen bemerkte: daß dies eine förmliche Aufforderung zum Aufruhr sei, erklärte der Administrator, daß er die Verantwortlichkeit auf sich nehme. Von Seiten der Präfektur ist Tags darauf ein schriftlicher Protest eingegangen. Man zweifelt nicht, daß der königl. Präfekt hierin nicht im Sinne der königl. Kammer verfahren, da dieses an Galizien hart angrenzende slawische Comitat durch die unerhörte Noth der Bauern wirklich in die bedenklichste Lage versetzt ist.

Großbritannien.

London, 25. Jan. Das Oberhaus versammelte sich vorgestern ausnahmsweise, um die vom Unterhause bereits angenommenen Korn- und Schifffahrts-Bills zum erstenmale zu verlesen. Der Marquis von Landsdowne trug darauf an, beide Bills unter Aufhebung der bestehenden Ordnung sogleich durch alle Stadien passiren zu lassen. Die beiden vorgelegten Bills wurden ohne Weiteres zum erstenmale verlesen, und das Haus vertagte sich. — Die Resolutionen, welche der Kanzler der Schatzkammer in Betreff der Zulassung des Zuckers in den Brauereien vorgeschlagen hat, sind folgende: 1) Es ist zweckmäßig, die Verwendung des Zuckers in den Brauereien zu gestatten; 2) Es wird ein Rückzoll von 5 Sh. und 5 pCt. bezahlt bei der Ausfuhr ins Ausland von je 36 Gallons Bier oder Ale, wenn die zum Brau desselben gebrauchten Würze (worts) eine spezifische Schwere von nicht weniger als 1,045 hat; der Rückzoll soll 7 Sh. 6 Pce. und 5 pCt. betragen, wenn die gebrauchte Würze eine spesifische Schwere von mindestens 1,081 hat. 3) Jedem Destillateur in dem vereinigten Königreiche wird eine Zoll-Ermäßigung von 12 Sh. 10 Pce bewilligt für jede $11\frac{1}{2}$ Gallons von Spirituosen, welche aus gesetzmäßig verzolltem Zucker gewonnen worden sind. 4) Es ist zweckmäßig, in Betreff der Destillirung von Spirituosen aus Zucker in England, Schottland und Irland ein Reglement aufzustellen. 5) Statt der jetzt bestehenden Zölle sollen für folgende Artikel bei der Einfuhr in das vereinigte Königreich die nachstehenden Zölle erhoben werden: Für Spirituosen von beliebiger Stärke, jedoch nicht über Probe noch Syke's Hydrometer, pr. Gallon (und nach Verhältniß für größere oder geringere Stärke als Probe und für ein größeres oder geringeres Quantum als ein Gallon), wenn diese Spirituosa Erzeugniß einer britischen Kolonie in Amerika sind (und nicht Liqueure oder gemischte Spirituosa, so daß die Stärke durch den Hydrometer nicht zu erforschen ist), wird bezahlt bei der Einfuhr in England 8 Sh. 4 Pce., in Schottland 4 Sh. 2 Pce. und in Irland 3 Sh. 2 Pce. Dieselben Ansätze gelten für Rum aus den Besitzungen der ostindischen Compagnie und für Rum Shrub, wenn die Bedingungen der Akte 4 Vikt. c. 8 erfüllt sind oder das letzterwähnte Erzeugniß in den amerikanischen Kolonien produzirt ist. — Der Kanzler der Schatzkammer äußert in Betreff der Verwendung des Zuckers in den Brauereien, daß im Allgemeinen der Zucker das Malz nicht verdrängen, daß aber wohl unter den ge-

genwärtigen Umständen viel Zucker zum Brauen werde verbraucht werden, da der Quarter Malz 84 Sh. koste und also bei den jetzigen Preisen um 6 Sh. theurer sei als 180 Pfund Zucker, die einem Quarter Malz beim Verbrauche gleich kommen. Um in gewöhnlichen Zeiten mit Gerste konkurriren zu können, müßte der Zucker 35 Sh. pro Centner kosten, was bisher noch nicht der Fall gewesen ist. Syrup wird nicht zugelassen, weil die Staats-Einnahme zu sehr darunter leiden würde.

Aus Falmouth wird berichtet, daß die Regierung sofort auf der Spitze von Penlee eine Batterie, welche die Cawsandt-Bucht beherrschen werde, errichten lassen wolle. Die Admiralität sei entschlossen, die ganze dortige Küste schleunigst in angemessenen Vertheidigungszustand zu setzen, weshalb auch der Bau der neuen Brücke zu Looe angesetzt worden sei. Im Hafen von Looe solle ebenfalls eine Batterie errichtet werden, durch welche man den Ankergrund unter der Looe-Insel bestreichen könne.

Aus Plymouth erfährt man, daß unter den nothleidenden Gruben-Arbeitern in Cornwall Lebensmittel-Meutereien vorgefallen sind, und daß das Militair zu Hülfe gerufen werden mußte. Von Plymouth und Devonport waren eiligst 100 Mann an Ort und Stelle abgegangen. (Allg. Pr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 25. Januar. Die letzte Depesche Lord Palmerston's an den Marquis von Normanby, vom 8ten d. Mts., weist den Vorwurf des Herrn Guizot wegen Erwähnung der Person des Königs in der Palmerstonschen Depesche vom 31. Oktober mit Anführung mehrerer Stellen aus den Guizotschen Depeschen zurück, wo der französische Minister den König der Franzosen ebenfalls geradezu genannt und auf dessen Handlungen, Rathschlüsse und Absichten sich berufen hatte, namentlich in der Depesche vom 5. Oktober, in welcher Herr Guizot von den Rathschlägen spricht, welche der König selbst dem Infanten Don Enrique bei seiner Durchreise durch Paris ertheilt und die dieser nicht befolgt habe, so wie von den Erklärungen des Königs, daß er für keinen seiner Söhne auf die Hand der Königin von Spanien Anspruch mache, daß er aber auch die feste Hoffnung hege, die spanische Krone werde nicht aus dem Hause Bourbon herauskommen und die Königin ihren Gemahl nur unter den Nachkommen Philipp's V. wählen.

Der National de l'Ouest erwähnt eines Gerüchts, wonach zu Legé im Departement der untern Loire und in zwei Gemeinden der Vendée weiße Fahnen aufgepflanzt worden und in Folge dessen vou Bourbon-Vendée Truppen dorthin abgeschickt worden wären.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer legte der Minister des Innern einen Gesetz-Entwurf über das Regime in den Gefängnissen vor, der Minister des Ackerbaues und des Handels den von der Deputirten-Kammer schon angenommenen Gesetz-Entwurf über die Einfuhr von Getreide aus dem Auslande. Nachdem er die Auseinandersetzung der Motive zu dem Gesetz-Entwurfe vorgelesen hatte, wurde ihm Akt gegeben über die Vorlegung, und der Entwurf wird nun gedruckt und dann an sämmtliche Mitgliede der Pairs-Kammer vertheilt werden. Die Kammer zog sich dann in ihre Büreaus zurück, um die Kommission für letzteren Gesetz-Entwurf sogleich zu ernennen.

(Allg. Pr. Ztg.)

Paris, 26. Jan. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer verlas der Präsident den Entwurf zur Adresse auf die Thronrede. Derselbe beginnt folgendermaßen:

„Sire! Der erste Wunsch Ew. Majestät ist auch unsere erste Pflicht. Wir werden unsere Bemühungen mit den Ihrigen vereinigen; wir werden Ihrer Regierung unsere ganze Mitwirkung gewähren, um die Leiden zu lindern, die wir mit Ihnen beklagen. Möge die Ordnung überall aufrecht erhalten, das Eigenthum geachtet werden, eine wachsame Festigkeit die Freiheit des Verkehrs und des Umlaufs der Lebensmittel gewährleisten, die Arbeit, die wirksamste der Unterstützungen, in ausgedehntem Maßstabe vertheilt werden; wenden wir uns auch an die Privatwohlthätigkeit, feuern wir ihren Eifer an, kommen wir ihr zu Hülfe durch eine wohl verstandene Anwendung des öffentlichen Vermögens, und wir werden, so viel es möglich ist, diese peinlichen Prüfungen gemildert haben, die auf dem Lande lasten. — Die Beziehungen Ew. Majestät zu allen auswärtigen Mächten geben Ihnen das feste Vertrauen, daß der Friede der Welt gesichert ist. Wir wünschen uns mit Ihnen Glück dazu. — Frankreich, das Ihre Schmerzen als Vater getheilt hat, gesellt sich mit inniger Freude den Tröstungen bei, welche die Vorsehung Ihnen schickt. Die Heirath Ihres vielgeliebten Sohnes, des Herzogs von Montpensier, mit Ihrer vielgeliebten Nichte, der Infantin Luisa Fernanda, wird von uns, indem er die Ihrer Familie vorbehaltenen Freuden vollständig macht, als ein neues Pfand zwischen Frankreich und Spanien für jene guten und innigen Beziehungen aufgenommen, die seit so vielen Jahren bestehen, und deren Aufrechthaltung von eben so großem Belang war für die Wohlfahrt, wie für die wechselseitige Sicherheit der beiden Staaten. — Sie haben Grund, zu hoffen, daß die Angelegenheiten des La Plata bald in Gemäßheit der Absichten Ihrer Regierung, im Einklange mit jener der Königin von Großbritanien, geregelt sein werden; die gerechten Forderungen unseres Handels, dessen Verbindungen in diesen Ländern seit so langer Zeit schon leiden, lassen uns wünschen, daß diese Hoffnung nächstens zur Wirklichkeit werden möge. — Ew. Majestät haben einen Schifffahrts-Vertrag mit dem Kaiser von Rußland abgeschlossen. Die Kammer, zur Berathung über die finanziellen Stipulationen dieses Vertrages berufen, wird mit Interesse eine Uebereinkunft prüfen, welche, vermittelst einer gerechten Gegenseitigkeit in unseren See-Verbindungen mit diesem Reiche, uns alle Vortheile gewährleisten soll, deren Erhaltung uns von Nutzen ist. — Ein unerwartetes Ereigniß hat den in Europa durch den Wiener Vertrag begründeten Zustand der Dinge geändert. Die Republik Krakau, ein unabhängiger und neutraler Staat, ist dem Kaiserthum Oesterreich einverleibt worden. Frankreich will aufrichtig die Unabhängigkeit der Staaten und die Aufrechthaltung der Verpflichtungen, deren keine Macht sich entledigen kann, ohne zugleich alle anderen davon zu enibinden. Durch die Protestation gegen diese Verletzung der Verträge, die zugleich ein neuer Angriff auf die alte polnische Nationalität ist, haben Ew. Majestät eine gebieterische Pflicht erfüllt und der gerechten Aufregung des öffentlichen Bewußtseins entsprochen."

Die übrigen Paragraphen sind fast nichts als eine Umschreibung der Thronrede. Die Kammer beschloß darauf, die Verhandlung erst nächsten Montag (1. Februar) zu beginnen. Von morgen an können die Redner, die das Wort ergreifen wollen, ihre Namen auf die Liste schon einschreiben. Der Kriegs-Minister legte einen Gesetz-Entwurf vor, kraft dessen er einen Kredit von 4 Millionen für Vermehrung des Militär-Effektivstandes in den Territorial-Divisionen des Innern verlangt. Hiermit schloß die Sitzung.

In der Pairs-Kammer verlas Baron Charles Dupin den Bericht der Kommission über das Gesetz, die Einfuhr ausländischen Getreides betreffend. Er hofft, die Kammer werde sich beeilen, der Maßregel ihre Zustimmung zu geben. Er bemerkt unter Anderem, trotz der beklagenswerthen Unordnungen, die auf einigen Punkten vorgefallen, könne er dem Geist der Bevölkerung im Ganzen nur das größte Lob spenden. Die Bevölkerung von Paris namentlich habe jetzt nicht weniger als 80 Millionen in der Sparkasse liegen. Die Verhandlung des Gesetz-Entwurfs wird auf morgen festgesetzt. Damit schloß die Sitzung.

Das Journal des Débats meldet, daß Hrn. Guizot's Antwort auf Lord Palmerston's Note vom 8. Januar gestern nach London abgegangen sei, so daß sie in drei oder vier Tagen, noch vor Beginn der Adreß-Debatte in der Deputirten-Kammer, werde vorgelegt werden können.

Die Nachrichten aus dem Departement des Indre lauten im Ganzen befriedigend. Der Markttag am 23sten, für den man noch einige Besorgnisse gehegt hatte, ist zu Chateauroux vollkommen ruhig vorübergegangen. Die Behörden hatten aus Vorsicht eine bedeutende Militärmacht aufgestellt, was nicht wenig dazu beitrug, jedem Versuche zu neuen Unordnungen vorzubeugen. Auch die National-Garde der Stadt, welche überhaupt einen sehr guten Geist für Beschützung der Ordnung während der Krise gezeigt hat, hatte einen starken Posten aufgestellt, der auch den ganzen Tag über seinen Platz behauptete. Die Zufuhren auf dem Markte waren beträchtlich, aber doch nicht hinreichend für die Nachfrage: um 3½ Uhr Nachmittags war der Markt schon leer, alles zugeführte Getreide abgesetzt, und trotzdem waren die Preise aller Getreidesorten um 75 Cts. bis 1 Fr. gefallen. Das doppelte Dacalitre Weizen, welches vor vierzehn Tagen mit 6 Fr. bis 6 Fr. 25 Cts. bezahlt worden war, ist um 5 Fr. zu haben gewesen. Starke Militär-Kolonnen waren am 21sten und 22sten von Chateauroux nach den fünf Getreidemärkten des Departements abgegangen, um für den Markttag vom 23sten überall die öffentliche Ruhe und Ordnung zu sichern, und bis vorgestern früh hatte man zu Chateauroux nichts von einer Störung derselben irgendwo gehört. Am Freitag Abends (22sten) hatte sich zu Issoudun der Munizipal-Rath außerordentlicherweise versammelt, um Vorsorge zu treffen für Auffindung der Mittel, damit der ärmeren Klasse auch ferner die Unterstützungen verabreicht werden, welche man ihr seit Anfang der schlimmen Jahreszeit zufließen läßt. Ein Anlehen von 20,000 Fr. wurde votirt, und man hoffte, daß die Regierung ebenfalls eine Summe von etwa 9 bis 10,000 Fr. von den zur Vertheilung kommenden 4 Millionen der Stadt zufließen lassen werde, so daß an 30,000 Fr. für Verschaffung von Arbeit und wohlthätige Zwecke verwendbar sein würden. Wie zu Chateauroux wird auch zu Issoudun noch außerdem eine Subscription freiwilliger Beiträge bewerkstelligt, um für die nothdürftigen Familien den Preis von 8 Kilogramm (16 Pfund) Brot auf 3 Fr. 50 Cent. (28 Sgr.) zu erhalten, wie hoch auch die Getreidepreise noch etwa steigen möchten. Man kann Geschenke und unverzinsliche Darlehen unterzeichnen. Die feste Haltung der Nationalgarde von Valençay hat viel dazu beigetragen, die Ordnung dort aufrecht zu erhalten. Die Stadt Le Blanc ist fortwährend vollkommen ruhig, und ganz ungegründet war die neuliche Meldung öffentlicher Blätter, als sei die große Spinnerei daselbst von Plünderung bedroht gewesen und hätten die Arbeiter förmlich militairisch sich organisirt und abwechselnd die Wache bezogen, um die Fabrik gegen den befürchteten Angriff zu schützen. Die Arbeiter haben keinen Augenblick ihre Werkstätten verlassen. Eben so wenig ist es wahr, daß ein Adjutant des Kriegsministers nach Chateauroux gekommen sei, um über den Stand der Dinge daselbst Bericht zu erstatten und den Bedarf an dahin zu sendenden Truppen anzugeben. Ueberhaupt kehrt die Ruhe im ganzen Departement allmälig wieder. Man sieht da und dort noch meuterische Haufen, die aber nur noch drohen, ohne Gewaltthätigkeiten zu wagen, und sobald die bewaffnete Macht sich zeigt, ergreifen sie die Flucht. Die Mairien vollziehen überall mit Entschlossenheit die Proklamation des Präfekten, welche alle den Grund-Eigenthümern von den Ruhestörern abgezwungenen Verbindlichkeiten für rechtlich nichtig und kraftlos erklärt. Die Nationalgarde, welche auf vielen Punkten des Departements kaum existirt hatte, ist bei dieser Gelegenheit vollständig organisirt worden. Für die Gemeinde St.-Gaultier hatte man noch einige Besorgnisse, aber auch dort hoffte man, die feste Haltung der Einwohner werde jeden Versuch zur Unordnung sogleich zu ersticken wissen; im äußersten Falle sind sie militairischen Beistandes sicher. Täglich werden jetzt auf allen Punkten, welche die Meuterer bedroht hatten, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Am Freitag und Sonnabend waren über dreißig Personen nach Chateauroux eingeführt worden. Meist sind es arme Bauern, die sich von Taugenichtsen in ihren Gemeinden zu Frevelthaten hatten fortreißen lassen. Der General-Prokurator des königl. Gerichtshofes von Bourges verweilt noch immer zu Chateauroux, wo er mit der Instruktion des Prozesses gegen die Verbrecher aufs Thätigste sich beschäftigt. Zu Havre, Cherbourg und in allen Häfen der Bretagne liegen bereits große Massen von Getreide, die aus den Vereinigten Staaten daselbst eingetroffen sind. Von da aus könnte man das Getreide immer noch leichter, als von Marseille aus, in die Departements von Mittelfrankreich führen, wiewohl es auf der Achse bereits selbst nach Metz und Nancy gelangt. Die gestern aus Caen eingetroffenen Nachrichten beweisen glücklicherweise die gänzliche Grundlosigkeit der Gerüchte, als wären dort bereits ernstliche Unruhen ausgebrochen oder doch für den Augenblick zu befürchten. Auch zu Rouen ist die Ruhe nicht weiter gestört worden, der vorgestrige Tag ging ohne die geringste Störung vorüber. Zu Elbeuf, Louviers, St. Quentin und in den großen Fabrikstädten überhaupt ist die Ordnung bis jetzt keinen Augenblick noch unterbrochen gewesen. Im Departement Ille und Vilaine (Hauptort Rennes) kommen zwar noch vereinzelte, aber glücklicherweise nicht bedeutende Versuche zur Hinderung des freien Verkehrs im Getreidehandel vor. Am Freitag Abends hatte sich in Rennes selbst das Gerücht verbritet, es habe sich ein Volkshaufe zusammengerottet und wolle die Abfahrt eines mit Getreide beadenen Schiffes auf dem Kanal verhindern. Sogleich requirirte die Munizipal-Behörde eine Abtheilung von 50 Mann Truppen, welche nach dem Kanal rückte. Dies genügte, jeder Unordnung vorzubeugen, und das Schiff konnte ohne Widerstand seine Abfahrt bewerkstelligen. Am Freitage soll ein Befehl des Kriegs-Ministeriums zu Rennes eingetroffen sein, welcher anordnet, daß unverzüglich die jetzt mit halbjährigem Urlaub von ihren Corps abwesenden Militairs aller Grade der Truppen der 4ten, 12ten, 13ten und 15ten Militair-Division, mit alleiniger, aber auch nur momentaner Ausnahme jener Militairs, deren Dienstzeit 1847 zu Ende geht, zu ihren Regimentern einrücken sollen. Auf den Mäkten der Bretagne sind die Getreidepreise stark im Sinken, besonders auf denen des Departements der Nieder-Loire, wo auch Kartoffeln im Ueberflusse zu haben sind. Auf dem letzten Markte zu Beaufort ist das doppelte Decalitre Weizen um nicht weniger als 2 Fr. gefallen. Die Stadt Nantes ist auf drei volle Monate mit dem ihr nöthigen Getreide versehen, und zwar ist hier nur ausschließlich von dem aus anderen Departements oder dem Auslande eingeführten die Rede, das im Departement selbst gewachsene und die auf dem Lager befindlichen Quantitäten gar nicht eingerechnet. Aus allem Vorstehenden ersieht man, daß es glücklicherweise mit der Noth in Frankreich noch nicht so gar schlimm steht, als die Pessimisten gern glauben lassen möchten, wobei aber allerdings die drückende Lage der armen Klassen in Abrede zu stellen ist. Auffallend muß es nur bleiben, daß gerade das Journal des Débats es war, welches die übertriebensten und, wie man nun gewiß weiß, falschesten Berichte über die Vorgänge in den Departements brachte, wo Unordnungen vorgefallen sind. — Im Kollegium von St. Barbe brach neulich aus Anlaß der Anstellung einiger Lehrer, mit denen die Studenten unzufrieden waren, in den wissenschaftlichen Klassen eine ernstliche Ruhestörung aus. Alles Zureden der Vorsteher war vergeblich, und die jungen Leute tobten so arg, daß man die bewaffnete Macht herbeirufen mußte, um sie zu bändigen. Mehrere wurden verhaftet und eingesperrt; wahrscheinlich harrt ihrer die Ausstoßung aus dem Kollegium. Die Direktoren der betreffenden Studien-Abtheilung sollen persönlich mißhandelt worden sein. — Das Zucht-Polizeigericht zu Tours fällte am 19ten über 14 der wegen Theilnahme an den dortigen Kornmeutereien verhafteten Personen sein Urtheil: 3 wurden freigelassen und gegen 12 auf Gefängnißstrafen von einer Woche bis zu 15 Monaten erkannt. (Allg. Preuß. Z.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 27 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 2. Februar 1847.

(Fortsetzung.)

Nach den neuesten Nachrichten aus Algier, vom 20sten, haben kürzlich wieder zwei Gefechte mit den Arabern stattgefunden; das eine bestand in einem Angriff auf das Lager eines Häuptlings, Namens Muley, der einige den Franzosen befreundeten Stämme beunruhigt hatte, das andere in einem Kampf gegen einen von Bu Masa aufgereizten Stamm der Sahara-Oase; im ersten erbeuteten die Franzosen einige Waffen, Pferde und eine Fahne, und der Feind hatte 20 Todte; das andere Gefecht endigte mit Unterwerfung des aufsässigen Stammes, der dabei 30 Mann verlor und 100 Verwundete hatte.

Der Courrier Français will wissen, daß die französische Regierung auf ausdrückliches Verlangen des Washington-Kabinets an die in den mexikanischen Häfen residirenden Konsuln und Agenten Frankreichs ein Rundschreiben erlassen habe, damit dieselben den französischen Unterthanen, welche von den von der mexikanischen Regierung ausgegebenen Kaperbriefen Gebrauch zu machen geneigt sein möchten, kund thun sollten, daß sie nicht dazu berechtigt seien, daß die französische Regierung ihnen jede Ermächtigung dazu versage, und daß, nähmen sie keine Rücksicht darauf, sie sich der Gefahr aussetzten, ihre Eigenschaft als Franzosen zu verlieren und als Seeräuber behandelt zu werden.

Spanien.

Madrid, 19. Jan. In der vorletzten Sitzung des Senats erneuerte der General Mazarredo dieselben Vorwürfe gegen die Minister, mit denen der Herzog von Valencia sie Tages zuvor überhäuft hatte. — Eine noch gereiztere Stimmung sprach sich in der Rede des Generals Serrano aus, der ebenfalls darzuthun suchte, daß die Minister keine hinreichenden Fähigkeiten besäßen, um die Ruhe des Landes aufrecht zu halten. Nur mit einigen bitteren Sarkasmen und Persönlichkeiten entgegnete der Minister-Präsident diesen mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen Erklärungen. Mit welcher Entrüstung vernahm aber gestern der Senat aus dem Munde des Generals Serrano, daß der Minister-Präsident, Herr Isturiz, ihm hatte anzeigen lassen, er würde ihn zum Duell herausfordern, falls er seine Angriffe gegen ihn wiederhole! Die ehrwürdigen Prälaten, die hohen Gerichtspersonen, die Senatoren, denen die Aufrechthaltung der Gesetze übertragen ist, waren im Begriff, sich zu erheben, um eine solche Angabe für lügenhaft, für unmöglich zu erklären, aber sie mußten vor den Worten des Minister-Präsidenten selbst verstummen, der die Angabe des Generals Serrano durchaus bestätigte und hinzufügte, daß er als Minister für sich dieselben Rechte in Anspruch nähme, die jedem Ehrenmanne zuständen. — Unter einer Verwirrung, welcher der Präsident kaum ein Ziel zu setzen vermochte, ging der Senat gestern zur Diskussion der einzelnen Theile der Adresse über. — Am Schlusse der Sitzung erhob sich noch zwischen dem Marquis von Miraflores und dem Herzoge von Frias eine Erörterung über die Gültigkeit der Aufhebung der von Philipp V. eingeführten Thronfolge-Ordnung. Der Herzog von Frias schloß mit folgenden Worten: „In welcher Lage Spanien sich auch befinden möge, Frankreich und England werden sich immer um das Uebergewicht in unserem Lande streiten. Ja, je größer unser Wohlstand sein wird, um so mehr wird eine jede dieser beiden Mächte sich bemühen, ihren ausschließlichen Einfluß hier geltend zu machen. Diese beiden Einflüsse werden Spanien beständig bedrohen. Die Geschicklichkeit der Regierung besteht darin, sich weder der einen noch der anderen zu sehr zu nähern.“ — Nicht weniger stürmisch sind gegenwärtig die Sitzungen des Kongresses. Vorgestern nahm Herr Cortina zum erstenmale das Wort, nachdem der Minister des Innern unter dem lauten Gemurre der Zuhörer die gröbsten Persönlichkeiten gegen ihn und seine Freunde ausgestoßen hatte. Herr Cortina erwiederte ihm: „Ich richte an den Minister die Bitte: Schlag' mich, aber höre mich. Die Feinde des Thrones Isabellas II. erheben übermüthig ihre Häupter, und ich habe sehr sichere Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß diese Feinde Mittel jeder Art anwenden, um einen Aufstand zu bewirken.“ Der Redner erkärte nun, das Ministerium besäße durchaus nicht die Eigenschaften, um dem Lande Zutrauen einzuflößen, und deshalb werde er es auf das heftigste bekämpfen. Der Minister des Innern versicherte, die Gerüchte von den Rüstungen der Karlisten wären höchst übertrieben, und die Regierung hätte nicht die geringste Besorgniß vor ihnen. — Der Kongreß wird sich vermuthlich erst übermorgen konstituiren und zur Wahl des Präsidenten schreiten. Die Minister setzen Intriguen jeder Art in Bewegung, um sich auf ihren Plätzen zu behaupten, während der Haß, mit welchem die hervorragendsten Männer des Landes, und zwar der moderirten Partei, gegen sie erfüllt sind, sich namentlich gegen die Herren Mon und Pidal zur leidenschaftlichsten Erbitterung steigert Sollten die Minister die Präsidenten-Wahl des Herrn Bravo Murillo durchsetzen, so wird die Verwirrung nur noch zunehmen. Der König ließ gestern einem einflußreichen Deputirten anzeigen, daß die Königin ein neues Ministerium noch vor der Erörterung der Adresse einzusetzen wünsche.

(Allg. Pr. Ztg.)

Portugal.

Lissabon, 20. Jan. Saldanhas Heer, in zwei Divisionen getheilt, hat fast das südliche Duroufer erreicht, und stand in Begriff, in ein bis zwei Tagen über den Fluß zu gehen, wobei man kaum Wiederstand erwartet. Die Insurgenten scheinen alle Kräfte zur Vertheidigung Oporto's aufzusparen. Oporto hat sich inzwischen zu einer Belagerung vorbereitet und Das Antas hatte den 7. seinen Einzug gehalten. Die Miguelisten und Demokraten haben sich vollends verbunden, und Emissäre durchstreifen das Land, um Vertheidiger nach Oporto aufzurufen. Diese beiden Parteien haben sich unter der Bedingung verbunden, daß falls ihres Sieges die Königin entfernt werden sollte. Die Cortes sollten dann später bestimmen, ob Markis Loulé's Sohn als Don Pedro V. oder Dom Miguel selbst den Thron besteigen solle.

(Engl. Bl.)

Schweiz.

Tessin, 22. Januar. Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß Oesterreich starke Truppencorps nach Como, Varese und Umgebungen sende, scheint nicht ohne Grund zu sein. Bisher jedoch — wird versichert — haben sich noch keine Truppen an der Gränze gezeigt, sondern nur Adjutanten und Kriegs-Kommissäre. Die Gerüchte, welche über diese Vorgänge herumgeboten werden, lauten sehr verschieden. Besonders wird als zuverlässig behauptet, daß, wenn wirklich Truppen an die Gränze kommen, dies sowohl Sardinen als der Schweiz gelte. Wie es dem auch sei, wir leben hier ziemlich ruhig und unbesorgt, denn wir wissen, daß unsere Regierung die freundnachbarlichen Beziehungen zu Oesterreich auf loyale Weise pflegt und stets gepflegt hat. Was den Schmuggel betrifft, so behauptet man, daß die neuen außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln Oesterreich's, welche mit ungeheuren Auslagen verbunden sein sollen, ganz besonders den Zweck haben, den Buchhandel sowohl gegen die Schweiz als gegen Piemont zu verhindern. — Es geht das Gerücht, daß, da Piemont einen ziemlich starken Ausfuhrzoll auf Mais und Mehl gelegt habe, Oesterreich dies ebenfalls gethan oder zu thun beabsichtige, was der Schweiz gewiß schaden würde.

Lugano (Kanton Tessin), 22. Jan. Hier erregt die Wegweisung von 7 tessinischen Studenten aus Mailand, wegen politischer Umtriebe, einiges Aufsehen. — Die „Eid. Ztg.“ meldet: „Nach einem heute von Mailand eingegangenen Briefe hat das dortige Generalkommando 3000 Mann Infanterie, Artillerie und Kavalerie an die Grenze des Kanton Tessin verlegt; dieselben sind bereits in Cantu Varese und Laveno angelangt.“ — Nach dem „Republikano“ steht eine solche Verstärkung der Truppen an der Tessiner Grenze erst noch in Aussicht und zwar sowohl von Mailand als von Piemont her. Einige glauben, es sei des Schmuggels wegen, der „Rep.“ aber hält diesen Grund nicht für wahrscheinlich.

(Frkf. J.)

Freiburg, 24. Januar. Unser politischer Horizont scheint von Tag zu Tag düsterer zu werden; die Verhaftungen werden so weit ausgedehnt, daß man sich ängstlich fragt: welches sind die Gründe dazu? Die Gefängnisse zählen nahe an 60 bis 70 Gefangene; es leuchtet demnach von selbst ein, daß die Verhöre nicht sehr schnell vor sich gehen werden. — Die seltsamsten Gerüchte sind gestern und heute im Umlauf. Die Regierung wittert einen nahe bevorstehenden Ueberfall von Bernerischen Freischaaren mit den Freiburgischen Flüchtlingen und auf diesen Fall hin sind schon alle möglichen Vorkehrungen und Maßregeln (wie Sturmläuten, Positionen für die Artillerie auf der Straße nach Murten und Bern ꝛc. ꝛc.) getroffen worden. Auf die künftige Nacht sind alle in der Stadt befindlichen Truppen auf Extrapiket gestellt worden. Was bringt uns wohl der morgige Tag?

(O. P. A. Z.)

Italien.

Rom, 18. Januar. Der neue Governatore zeichnet sich eben so sehr durch die durchgreifende Handhabung strenger Geschäftsordnung, als durch von ihm ausgegangene zweckmäßige neue Einrichtungen aus. In allen Expeditionen, namentlich in der Expedition der Päße, herrscht eine Pünktlichkeit und Schnelligkeit, die Jeden in ein freudiges Erstaunen versetzt, der den jetzigen Geschäftsgang mit dem frühern vergleicht, wo der Fremde von der Bequemlichkeit und Laune des Expedienten abhing. Die sämmtlichen Angestellten sind besser bezahlt, dafür aber die Geschäftsstunden in der Art bedeutend vermehrt, daß deren theilweise Versäumniß durch beträchtliche Abzüge vom Gehalte bestraft wird.

(N. K.)

Eine Ihrer Correspondenzen aus Turin spricht die Hoffnung aus, daß die russische Kirchenfrage in Bälde und zur Zufriedenheit des heiligen Stuhls dürfte erledigt werden. Die Hoffnung besteht zwar noch immer, und sie wird gewiß am Ende verwirklicht werden; ich glaube Sie inzwischen auf eine Radikalschwierigkeit bei dieser Frage aufmerksam machen zu müssen, die vorzüglich in der letzten Zeit in Rom sehr empfunden wurde, und die sowohl Herrn von Bludow als den Cardinal Lambruschini — bei den Verhandlungen die Hauptpersonen — in Verlegenheit zu setzen scheint. Während nämlich der heilige Stuhl die durch Zwang oder wenigstens durch indirekte Nöthigung bewirkten Apostasien im Schooße der katholischen russisch-polnischen Kirche als einen Hauptbeschwerdepunkt des Katholicismus betrachtet und eine von der russischen Regierung leicht zu bewirkende Wiederherstellung des vorigen Standes durch die Bewilligung eines ganz freien Rücktritts von der schismatischen zur unirten Kirche erwartet zu haben scheint, zeigt sich nun, daß die russische Regierung diese Uebertritte zur russisch-griechischen Kirche als eine vollbrachte Thatsache ansieht, an der sich nichts mehr ändern lasse, und daß sie blos die Zukunft als Gegenstand der Verhandlungen, die eben jetzt in Rom gepflogen werden, betrachtet. Es fragt sich unter diesen Umständen: kann Herrn von Bludows Ueberzeugung hinsichtlich der Billigkeit des römischen Ansinnens gewonnen, und kann in diesem Fall (daß nämlich Herr von Bludow eine eigene Ueberzeugung haben dürfte in einer Sache, welche die Politik des ganzen Reichs berührt) dann durch die Vermittelung des Hrn. Bludow eine Modifikation der russischen Ansicht bewirkt werden? Ich gestehe, diese Schwierigkeiten scheinen mir nicht gering. — Die Nachricht, daß die Katholiken in England die Befähigung zu Universitätsgraden erhalten haben, hat in Rom einen freudigen Eindruck gemacht, sowie überhaupt die Liberalität der Königin Viktoria den Katholiken gegenüber bei dem heiligen Vater volle Anerkennung findet.

(A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

⊙ **Breslau**, 31. Januar. Die Herstellung der zur Verbindung des Oberschlesischen Hütten- und Gruben-Reviers unter einander und mit der Oberschlesischen Eisenbahn projektirten Pferde-Bahn ist von den Gebr. Oppenfeld in Berlin allein übernommen worden, nachdem das Projekt selbst die höhere Genehmigung mit der Modifikation erhalten hat, daß die Aufbringung der Kosten nur auf dem Wege der Privateinigung erfolgen dürfe und von der Bildung einer Aktien-Gesellschaft abgesehen werden müsse. Unzweifelhaft wird der Bau unverzüglich im zeitigen Frühjahr angegriffen und mit der wohl abgemessenen Energie, welche den industriellen Unternehmungen der Herren Oppenfeld immer eigen war, ausgeführt werden.

⊙ **Breslau**, 1. Febr. Vorgestern ist dem Unstern, der über der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu walten scheint, das Opfer eines neuen Menschenlebens gefallen. Wir haben uns die Einziehung einer möglichst genauen Information angelegen sein lassen, und können hiernach wie folgt berichten: Am 30. v. Mts. 10 Uhr 10 Minuten Morgens wurde in Sorau zur Fortbringung des etwas stark beladenen, nach Breslau abgehenden Güterzuges eine dort vorgefundene Lokomotive, die nach Breslau dirigirt werden sollte, als zweite, und zwar durchaus reglementsmäßig, vorgelegt und in der Nähe von Liegnitz bei einem Gefälle von 1 : 300 die Geschwindigkeit um so mehr ermäßigt, als mit dem Korbe des dritten Telegraphen vor Liegnitz das Signal zur langsameren Fahrt gegeben war. Plötzlich bemerkt der Führer der ersten, doppelt gekuppelten, ganz neuen Borsigschen Maschine (Nr. 21), ohne irgend eine Veranlassung inne zu werden, daß die Lokomotive seitwärts ausbiege; er regulirt sofort den Dampf und vertritt den ihm folgenden Führer der zweiten Lokomotive, der auf der Stelle das Zeichen zum Bremsen giebt. Demungeachtet trennt sich die erste Lokomotive von der zweiten, unter Beschädigung derselben, bewegt sich auf dem Planum etwa 150 Fuß vorwärts, springt dann — wenn man so sagen darf — über den Graben auf die jenseitige Böschung und stürzt hier mit dem Tender um, der letztere so, daß die Räder nach Oben gekehrt sind. Der Feuermann bleibt auf der Stelle todt, theils erdrückt, theils verbrüht, der Lokomotiv-Führer ist wie durch ein Wunder gerettet, ohne Verletzung und nicht im Stande, auch nur eine Vermuthung, was den Unfall verursacht haben könnte, anzugeben. Um das Außerordentliche des Ereignisses zu erhö-

hen, ist die zweite Lokomotive verhältnißmäßig stärker beschädigt als die erste losgerissene und ausgesprungene, obgleich weder ihr Führer, noch die Zugbeamten und Passagiere einen merklichen Stoß oder Ruck spürten, vielmehr den Vorfall erst dann gewahrten, als der Zug zum Stehen gebracht worden war und das Wrack der ersten Lokomotive über dem Graben sich den überraschten Blicken zeigte. Einige Beamte blieben zurück, der verunglückte Feuermann gab kein Lebenszeichen mehr. Den Zusammenhang der Sache erfuhren die Reisenden nicht eher, als auf dem Liegnitzer Bahnhofe. Der als erster Administrativ-Beamte seit kurzer Zeit angestellte Betriebs-Direktor Hr. v. Glümer — neben dem Baurath Hrn. Henz, der ausschließlich sämmtliche technischen Angelegenheiten der Bahn leitet — traf gerade auf einer Inspektionsreise hierher ein, um die umständlichste Untersuchung des Unglückfalls augenblicklich zu dirigiren. Wie schon gesagt, hat sich bis jetzt weder aus der Okular-Besichtigung und den Aussagen der vernommenen Zeugen eine nähere oder fernere Anzeige zur Erklärung des räthselhaften Herganges entnehmen lassen, noch ist eine Aussicht vorhanden, daß derselbe anders als durch mehr und minder gewagte Hypothesen gelichtet werden möchte. Die Eisenbahnkunde ist eine empirische. Sämmtliche, Eisenbahnen besitzende Staaten, England nicht ausgeschlossen, stehen noch bei den Anfangsgründen der neuen Wissenschaft.

---

† **Breslau,** 30. Januar. Vor Kurzem wurde in hiesigen Blättern berichtet, daß in einem Hause vor dem Oderthore böswilliger Weise unter der Treppe Feuer angelegt, dasselbe jedoch durch Erwachen einer Frau glücklich wieder gelöscht und dadurch viele Menschenleben gerettet wurden. — In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen 1 Uhr wurde ein zweiter Versuch gemacht, der jedoch so schrecklicher, satanischer Berechnung ist, daß man mit Bedauern daraus ersehen muß, wie es dem brandstiftenden Bösewicht so ganz gleich ist, ob Menschen geopfert werden oder nicht. In oben erwähnter Nacht schreckte nämlich eine heftige Explosion alle Bewohner des Hauses aus ihrem Schlafe. Mehrere Thüren wurden eingesprengt und ein Theil des, an das Haus grenzenden Pohlschen Gartens war von tausend und abermals tausend Stückchen und Splitterchen Glases förmlich wie besäet. Die aufgeschreckten Bewohner in der zweiten Etage, woselbst die Explosion erfolgt, und aus deren Heftigkeit man annehmen konnte, daß ohngefähr 1 Pfd. Pulver dazu verwendet worden war, suchten das dadurch entstandene Feuer sogleich zu löschen, denn es fanden sich Stroh, Kiehnspähne rc. reichlich brennend vorhanden. In der Eile stößt einer der Löschenden mit dem Fuße ein kleines Fäßchen bei Seite und — siehe da, es war gefüllt mit Pulver. Wahrscheinlich war dieses bestimmt, das Haus in die Luft zu sprengen.

---

† **Breslau,** 1. Februar. Frühzeitig kommt ein junger Mensch in blauem Spanier in ein öffentliches Lokal und verlangt eine Tasse Bouillon. Außer ihm ist niemand Fremdes zugegen. Kurz darauf entfernt sich der Spanier mit einer vornehmen, jedoch sehr steifen Verbeugung. Mit ihm ist die Guitarre, welche an der Wand hing und, wenn Musikfreunde da waren, zur Unterhaltung der Gäste diente, verschwunden. Die „Spanier" lieben Musik und vorzüglich die Guitarre gar sehr. — Gestern wurden einem meiner Freunde, während er sich durch einen frischen Trunk im „— Keller" stärkte, recht dreist von seiner Seite einige Hefte Guitarrenoten entwendet. Ein junger Mann in „blauem Spanier" war viel um ihn beschäftigt gewesen. — Ich finde es sehr natürlich, wenn der famose „blaue Spanier" auf oben erwähnter Guitarre gern nach Noten spielen möchte!

Theater.

Die Hugenotten. — Don Juan. — Die Kritik wird es sich heute einmal etwas bequem machen, da sie nur einzelne Leistungen zu besprechen hat, so wird sie beiden Darstellungen diese Zeilen widmen.

In der am Freitage stattgefundenen Aufführung der Hugenotten sang Mad. Küchenmeister mit glänzender Bravour die Königin, eine Partie, die so reizend vom Komponisten ausgestattet ist und ganz in diesem Sinne wiedergegeben wurde. Die erste große Arie: „O schönes Land" und das Duett mit Raoul, namentlich: „Wäre ich wie andere Frauen" konnten wol nicht geschmackvoller vorgetragen werden. Im Spiel schimmerte eine kleine, ächt französische Etourderie durch, die sich zwar dem Charakter nicht unangemessen zeigte, indessen in der Schwurscene vielleicht nicht ganz am richtigen Orte war. Fräulein Garrigues gab auch in der Rolle der Valentine ihr eifriges Streben nach dem Bessern und Höhern der Kunst zu erkennen und gelang es ihr, einzelne Momente, sowol musikalisch wie dramatisch, zu einem glücklichen Ausdruck zu bringen, wozu wir besonders das Duett mit Marcell im dritten Akte zählen; dagegen ließ die große Scene im vierten Akt mit Raoul noch Vieles vermissen, namentlich war die Stelle: „Ach, Raoul, sie tödten Dich" ästhetisch unschön wiedergegeben.

Fräulein Rudersdorff bestätigte in musikalischer Beziehung, sowol in der Rolle des Pagen in den Hugenotten, wie als Zerline im Don Juan, unser Urtheil, welches wir über sie in ihrer ersten Rolle der Adalgisa aussprachen. Die Stimme klingt voll und leicht ansprechend in den mittlern Tönen, bedarf aber in der Höhe noch eifrige Studien; die Elemente einer guten Schule treten indessen deutlich hervor, welche sich besonders in einer reinen Intonation und in dem richtigen Eintheilen des Athmens geltend machen, und so kann man von der noch sehr jungen Sängerin wol günstige Hoffnungen für ihre bald gänzlich vollendete Ausbildung fassen. Ihr Spiel war in beiden Rollen degagirt und ansprechend. Das Gastspiel der Fräulein Rudersdorff ist mit der Rolle der Zerline geschlossen; sie geht von hier nach Stettin, um an der dortigen Bühne, wie wir hören, ein Engagement anzutreten. Die übrigen Einzelnheiten der beiden Opern sind erst vor Kurzem von uns besprochen worden, und da wir darin bei der diesmaligen Vorführung nichts Wesentliches verändert gefunden haben, so lassen wir sie für heute unberührt.

d.

Wollbericht.

✉ **Breslau,** 1. Febr. Im Laufe der vergangenen Woche hatten wir nur einen geringen Umsatz in Wolle. Ein Berliner Händler kaufte einige hundert Centner russischer Einschurwollen in den Fünfzigen und außerdem fand noch der Verkauf einer Partie von circa 130 Ctnr. galizischer Einschur vom Lager eines hiesigen Commissionshauses an einen hiesigen Händler statt.

Von England lauten die letzten Berichte über Wolle wegen des erhöhten Disconto etwas flauer.

In unserer Provinz sowohl, wie im Großherzogthum Posen währt die Thätigkeit im Contrakt-Geschäft fort.

---

* **Reinerz,** 29. Januar. Die irrige Meinung, als ob in unserem Städtchen nie ein geselliges Vergnügen bestehen könne, ist durch die, diesen Winter ins Leben getretene Ressource „zur Eintracht", hinlänglich widerlegt worden. Es ist daher erfreulich zu hören, wie auch bei uns immer mehr ein Schritt nach vorwärts gethan und ein wahrer Bürgersinn erweckt wird. So besteht hier eine Schützengesellschaft, welche im Jahre 1736 unter Kaiser Karl dem sechsten gegründet worden. Ein großer Zeitraum ist seit seiner Gründung verstrichen, daher kein Wunder, wenn man diesen Verein nur dem Namen nach kannte, zwar hat sich die Zahl seiner Mitglieder nicht verringert, denn es sind deren gegenwärtig noch gegen 100, aber seinen Zweck hatte man ganz aus den Augen verloren und suchte ihn nur da zu zeigen, wo es galt, am jährlichen Quartalstage bei einem Glase Bier mit Butterbrot zu erscheinen, seine Stimme zu erheben, und sich so als ein Mitglied dieser Verbrüderung zu zeigen. Trotz vielen Hindernissen gelang es den eifrigen Bemühungen eines achtbaren Bürgers eine neue Organisation herbeizuführen; er stellte sich an ihre Spitze, mehrere Bürger stimmten seinen Ansichten bei, und so steht denn unsere Schützengilde zwar noch klein, doch zeitgemäß geordnet da, und hat ihre Aufgabe bei einigen Gelegenheiten sehr gut zu lösen gewußt. Bald stellten sich jedoch verschiedene Mängel heraus, welche nur durch Umarbeitung der Statuten beseitigt werden konnten, man machte daher vor Jahresfrist einen Anfang damit, es verschwanden aber die entworfenen Statuten aus der Schützenlade oder aus den Händen des Schreibers, bis endlich in der jüngsten Zeit von Seiten des Magistrats eine General-Versammlung abgehalten und über die neuen Statuten abgestimmt wurde, es liegen demnach dieselben der hohen Behörde zur Genehmigung vor. Möchte der hiesige alte Musikverein diesem Beispiele folgen, seine Statuten umarbeiten, seinen Zweck erfüllen und tüchtige Musiker bilden; Gelegenheit wird hier genug geboten, ihre Kenntnisse zu zeigen und belohnt zu wissen. Die Bade- und andere Gelegenheitsmusik muß jedes Jahr von Fremden aufgeführt werden, und bald wird die Kirchenmusik ein Gleiches thun müssen. — Unter den vielen neuen Bauten unseres Ortes erhebt sich besonders schön der Thurm der katholischen Kirche in die Luft, möge derselbe bald mit einem Geläute und einer Uhr versehen werden. Das Bedürfniß letzterer wird um so fühlbarer, da selbst die Bewohner des Ringes lebhafte Klage über die neue Rathsuhr führen.

Zaudit, 27. Jan. Bei dem Bau eines Brunnens, nicht weit von unserm Städtchen, fand ein Mann am 23sten d. M. einen wahrhaft entsetzlichen Tod. — In eine Tiefe von 16 Klaftern stürzte dieser Unglückliche und auf denselben eine Steinmasse von 5 Klaftern, die, da man den Bau von oben nach unten führte, wahrscheinlich von der Schwere derselben hinabsank! Man ist eifrig beschäftigt, den Verunglückten aufzusuchen. Leider läßt sich vermuthen, daß der Körper unter der Last der Steine völlig zerquetscht ist.

(Oberschl. B.-Fr.)

Mannigfaltiges.

— **Freiwaldau,** 29. Jan. Unser weltberühmter Wasserarzt Herr Prießnitz ist gefährlich erkrankt und schwebt seitdem in großer Lebensgefahr. — Kaum hatte derselbe die Freude erlebt, seine älteste Tochter am verflossenen Dienstag mit einem vornehmen ungarischen Notablen vermählt zu sehen, als ihn den Tag darauf Abends der Schlag rührte, der seitdem repetirte.

(Oberschl. B.-Fr.)

— (Schillers Schwester und die Karlsschüler.) Die Journale haben neulich darüber gestritten, ob und wo Schillers Schwester noch lebe. Dr. Laube hat vor kurzem einen Brief erhalten, in welchem sie ihm dankt für die „Karlsschüler." Von München aus war ihr ein Exemplar des Stückes zugekommen, und der Schriftsteller einer jüngern Generation hat die Freude, von einer neunzigjährigen Matrone zu erfahren, daß die Schilderung damaliger Welt in seinem Stücke richtig sei. Sogar in den Redensarten ihres Bruders glaubt sie ihn wieder zu erkennen, und bei den ihr wohlbekannten Scherzen jener Zeit hat sie laut aufgejubelt. Sie ist bei voller Kraft des Geistes und Frische des Herzens eine liebenswürdige Greisin und lebt in Meiningen, nicht, wie man behauptet hat, in Gotha. Bekanntlich war sie einige Jahre älter als Schiller; welch ein schmerzlicher Gedanke, daß eine so gesunde Lebenskraft der Familie nur gerade dem Dichter versagt werden mußte, welcher übrigens viel Aehnlichkeit mit der Schwester gehabt haben soll und sie zärtlich geliebt hat. Das Stück ist gerade noch zu rechter Zeit gekommen, um von den wichtigsten Freundinnen Schillers noch erlebt zu werden; auch der Frau von Wolzogen in Jena ist es noch vorgelesen worden, das letzte vor ihrem Tode, und sie hat dem Verfasser das Rührendste darüber sagen lassen, wie für einen letzten Sonnenblick, der noch ein Mal ihre schöne Jugendzeit beschienen. Lehrreich für andere Verhältnisse mag es sein, daß diese verehrungswürdigen Matronen nicht einen Augenblick daran gedacht haben, es könnte störend sein, ihren geliebten Bruder und Freund auf das Theater gebracht zu sehen, sondern daß sie Beide nur erfreut und glücklich darüber gewesen sind. Sie sind eben in großem Sinne aufgewachsen, und die Vergleichung mit manchen Einschränkungen solcher Art in unsern Tagen fällt nicht zu unserm Vortheil aus. (W. Th.-Z.)

— (Kassel.) Dem General-Musik-Direktor Dr. Spohr ist bei Gelegenheit seines am 20. Jan. d. J. gefeierten 25jährigen Amtsjubiläums von Sr. Majestät dem König von Preußen der rothe Adler-Orden 3r Klasse verliehen worden. Mit der Ueberreichung desselben war der Universitäts-Musik-Direktor Wehner aus Göttingen ehrenvoll beauftragt worden.

— (Stuttgart.) Am 23. Jan. schwebte das Leben unsers Kronprinzen und seiner Gemahlin, der Großfürstin Olga, in großer Gefahr. Auf der Rückfahrt von seiner Villa bei Berg wurden die Pferde an dem in russischer Weise bespannten Schlitten scheu, der russische Kutscher fiel, wie erzählt wird, herab, die Pferde nahmen Reißaus, da erfaßte in diesem gefährlichen Moment der Kronprinz mit der einen Hand die herabhängenden Zügel, mit der andern hielt er die Kronprinzessin, welche aus dem Schlitten zu springen im Begriff war, zurück. Dadurch ward größeres Unheil verhütet. Der Kronprinz bändigte nach und nach die ungestümen Rosse, welche mit dem Schlitten bis in die Nähe der Bockshammer'schen Fabrik zu Berg fortgerannt waren und ihn dort in einem Graben warfen. Der Prinz brachte sie endlich zum Stehen, übergab sie dem Kutscher wieder und ging mit seiner Gemahlin zu Fuß nach Stuttgart. (F. J.)

— Im „Humoristen" theilt Herrn Saphir's Bedienter eine Reihe von Witzen und Anekdoten mit, die derselbe beim Ausklopfen des Fußteppichs seines Herrn gefunden haben will. Wir finden unter diesen „Teppich-Witzen" folgende ergötzliche Einfälle. — Man fragte neulich meinen Herrn, was er von dem Herrn N. halte, der des Tages unter dem Pantoffel steht, und Abends zu Hause bleiben muß, wenn die Frau in Gesellschaft geht. „Ei!" antwortete S., „bei Tag ist er ein Weib und bei Nacht eine Wittwe!" — Jemand wollte ihm im Theater die Uhr stehlen, er aber faßte dessen Hand und sagte: „Verzeihen Sie, dazu ist sie nicht aufgezogen worden!" — Auf der letzten Gewerbeausstellung ging mein Herr immer herum, und schien etwas zu suchen. Die Betheiligten fragten ihn, was er denn suche? Er erwiederte: „Die Claqueurs haben ja auch ein Gewerbe, warum hängt keiner da?" — Unter den vielen Abschnitzeln fand ich auch folgendes: „Die jetzigen sieben fetten und sieben magern Kühe." In jedem Großhandlungshause findet sich am Ende des Jahres, daß die „sieben magern Kühe" die „sieben fetten Kühe" verschluckt haben. Die „sieben fetten Kühe" sind die „sieben dicken Handlungsbücher:" „Hauptbuch" — „Kassebuch" — „Waarenlagerbuch" — „Skontro" — „Wechselbuch" — „Conto pro diversi" — „Strazza." — kommen die „sieben magern Kühe," die sieben Büchlein der lieben Hausfrau: „Küchenbüchlein" — „Waschbüchlein" — „Schneiderbüchlein" — „Schusterbüchlein" — „Marchandes-des-Modes-Büchlein" — „Ball- und Tanzbüchlein" — und „Badereise- und Landpartie-Tagbüchlein," und diese sieben kleinen Büchlein haben die sieben dicken Bücher verschlungen, rein aufgegessen!

— (London.) Der berühmte Nordpol=Reisende, Sir J. Roß, hat in einem Briefe an die astronomische Gesellschaft deren Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß bisher alle Versuche sowohl zur Messung eines Bogens des Meridians auf Spitzbergen, als auch zur Erreichung des Nordpols hauptsächlich deßhalb mißlungen, weil man den Sommer dazu gewählt, während die Monate April und Mai die einzige hiezu geeignete Zeit seien. Daher hat er der Admiralität den Vorschlag gemacht, zur Erreichung dieser beiden so vielgewünschten Zwecke in Spitzbergen überwintern und dort seine Offiziere und Mannschaft unter Leitung des Sohnes von Professor Schuhmacher zu verwenden, um dann zur geeigneten Jahreszeit auf, von schwedischen Pferden gezogenen Schlitten nach dem Nordpol sich zu begeben. Diesen Plan billige auch Dr. Scroesby und sowohl dieser, als er zweifelten um so weniger an vollständigem Erfolge, als er (Sir John) durch seinen Aufenthalt in Schweden in dieser Art zu reisen Erfahrungen gemacht.

— Das Londoner Blatt: „Daily News" theilt folgendes Beispiel von schneller Veröffentlichung der englischen Thronrede mit. Aus dem Bureau dieses Journals erhielten die Herren C. und J. Rayner in Southampton durch den elektrischen Telegraphen der Südwest=Eisenbahn die Mittheilung der Thronrede einige Minuten, nachdem dieselbe gesprochen war. Sie wurde sogleich gedruckt und in der ganzen Stadt vertheilt zu einer Stunde, wo sonst die Abendblätter von London erst die Thronrede auszugeben pflegten. Ein Exemplar der in Southampton gedruckten Thronrede traf noch am nämlichen Tage mit dem gewöhnlichen Eisenbahnzuge aus Southampton um 9 Uhr 40 Min. auf dem Bureau der „Daily News" ein.

— Das englische Blatt Daily=News hat neulich gemeldet, daß Se. päpstliche Heiligkeit statt des bisher üblichen Pantoffelkusses den Handkuß eingeführt habe. In der neuesten Nummer des Diario di Roma finden wir nun in einem Berichte über die kirchliche Feierlichkeit in S. Andrea della Valle die Notiz, daß Se. Heiligkeit den Pater Ventura und andere Personen al bacio del piede zugelassen habe; es hat also nach wie vor bei dem Fußkusse sein Bewenden.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 24. bis 30. Januar d. J. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5427 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 8007 Rtlr.

Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 24. bis 30. Januar d. J. 2388 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3207 Rtlr. 11 Sgr. 10 Pf.

Im Monat Januar d. J. fuhren auf der Bahn 11,217 Personen.

Die Einnahme betrug:

1) an Personengeld	4,868 Rtl.	4 Sgr.	— Pf.
2) für Vieh=, Equipagen= u. Güter=Transport (117,305 Ctr. 94 Pfd.)	8,328 =	— =	5 =
Zusammen	13,196 Rtl.	4 Sgr.	5 Pf.
Im Januar 1846 sind eingekommen	10,873 =	13 =	3 =
mithin im Januar 1847 mehr	2,322 Rtl.	21 Sgr.	2 Pf.

Briefkasten.

1) Ein Artikel, betreffend ein Verfahren bei Brannt=wein=Brennereien; zur unentgeltlichen Aufnahme nicht geeignet. 2) ** Posen; richtig. 3) §§ Rom, 21. Januar; die Thatsache war schon vor längerer Zeit hier bekannt. 4) §§ Pesth, 26. Januar; wurde zurückgelegt. 5) † Münster, 27. Januar; desgl. 6) * Hirschberg, 30. Jan.; desgl. 7) A. Ostrowo, 31. Januar.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 1. Februar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{5}{12}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant 98 bez. u. Br.
Wiener Banknoten 103 u. $102\frac{11}{12}$ bez.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{11}{12}$ Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. $93\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{2}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4 % $101\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{5}{6}$ Br.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
dito dito Litt. B. 4 % $102\frac{1}{4}$ Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{3}$ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % $93\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito neue, 4 % $93\frac{1}{6}$ Br.
dito Partial-Loose à 300 Fl. $99\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. $105\frac{1}{2}$ Gld.
dito Litt. B. 4 % p. C. 97 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. 98 Br.
dito dito dito Priorit. 4 % 95 Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. $90\frac{2}{3}$ Br.
dito dito Priorit. 5 % $100\frac{1}{2}$ Br.
Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) p. C.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. $93\frac{3}{4}$ u. $\frac{5}{6}$ bez. u. Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $63\frac{1}{2}$ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $78\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{6}$ bez.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. $75\frac{7}{12}$ Br.

Breslauer Getreidepreise vom 1. Februar.

	beste Sorte.		mittle Sorte.		geringe Sorte.	
Weißer Weizen .	98	Sgr.	93	Sgr.	75	Sgr.
Gelber Weizen . .	97	„	91	„	$72\frac{1}{2}$	„
Roggen	88	„	85	„	81	„
Gerste	66	„	61	„	57	„
Hafer	40	„	$38\frac{1}{2}$	„	37	„

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Bekanntmachung.

Der zweijährige Lehrgang für Baumeister bei der königlichen allgemeinen Bauschule beginnt am 1. April d. J. Nach den für diese Anstalt am 8. September 1831 ertheilten Vorschriften muß die Anmeldung zur Aufnahme vor dem 15. März schriftlich bei dem unterzeichneten Direktor eingehen und die Befähigung zugleich in der § 3 und 4 bestimmten Art nachgewiesen sein. Die Feldmesser, welche in die königliche allgemeine Bauschule treten wollen, müssen sich als solche nach ihrem Examen in gleicher Art bewährt haben, wie dies für die Zulassung zur architektonischen Prüfung § 9 der Vorschriften für die Prüfung der Feldmesser u. s. w. vom 8. September 1831 angeordnet ist. Die Zeugnisse über ihre Bewährung sind, in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 17. September 1845, so früh als möglich, spätestens aber 3 Wochen vor dem 15. März, bei der königlichen Ober=Bau=Deputation einzureichen, welche beauftragt ist, diese Zeugnisse auch in Beziehung auf die Aufnahme in die königliche allgemeine Bauschule zu prüfen und Atteste darüber auszustellen, daß dieselben Behufs Zulassung zur architektonischen Prüfung genügen.

Die Anmeldungen von Ausländern können nur dann berücksichtigt werden, wenn der Raum ihre Aufnahme gestattet. In Betreff der Ausländer sind übrigens, sofern sie keine Ansprüche auf Anstellung im königlich preußischen Staatsdienste machen, die Vorschriften vom 8. September 1831 einstweilen dahin modifizirt worden, daß sie Behufs ihrer Aufnahme die daselbst vorgeschriebenen Schulzeugnisse, so wie die Zeugnisse über die Prüfung und Bewährung als Feldmesser nicht beizubringen brauchen. Für sie genügt mithin das Bestehen der § 8 der Vorschriften vom 8. September 1831 angeordneten Prüfung zur Aufnahme in die Anstalt. Alle anderen Bestimmungen bleiben unverändert und gelten für Ausländer eben so, wie für Inländer.

Sämmtliche Vorschriften vom 8. September 1831 sind bei dem geheimen Secretair Röhl in der königlichen allgemeinen Bauschule zu haben.

Berlin, den 28. Januar 1847.

Der wirkliche geheime Ober=Finanzrath und Direktor
von Pommer=Esche.

Anzeige,

die Fortbildungs=Anstalt für Handwerks=Gesellen betreffend.

Gesellen, welche in die vorgenannte Anstalt eintreten wollen, haben sich bei dem Revisor derselben Hrn. Rektor Kämp, Kirchstraße Nr. 3, Vormittags von 11 bis 12 Uhr zu melden und ihre Aufnahme gegen ein Antrittsgeld von 10 Sgr. zu gewärtigen. Der Unterricht selbst ist unentgeltlich und trifft Sonntag von $10\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr, Donnerstags=Abend von 8 bis 10 Uhr.

Breslau, den 12. Dezember 1846.

Das Curatorium.

Elegie

am Grabe des Ober= und Religionslehrer
Herrn Athanasius Stenzel.

Heut' noch heiter in der Seinen Kreise
Ahnt der Mensch des Todes Nähe nicht, —
Nicht das Elend und das Glück: „daß leise
Schon der Tod das schwache Leben bricht." —
Kurz, von dem es heut' noch Niemand glaubte,
Den erquicket bald des Grabes Ruh; —
Weil ihn schnell der Tod den Seinen raubte,
Drücken weinend sie das Aug' ihm zu.

Ach! er war beglückt vielleicht durch Freuden
Bei den Seinen, die ihn treu geliebt. —
Mußt' von ihnen er so bald denn scheiden,
Die sein Hintritt doch so tief betrübt? —
So nun ruhet sanft im kühlen Grabe
Unser vielgeliebter Lehrer auch, —
Ach, Gemüthlichkeit war seine Gabe,
Und den Armen wohlthun, war sein Brauch.

Schnell den Zöglingen wardst Du entrissen,
Sank'st zur stillen Ruhe bald hinab, —
Und die Freunde, die Dich schmerzlich missen,
Weih'n ein Denkmal Dir auf Deinem Grab'.
Ach, die Lüfte wehen kühl und schaurig
Ueber die Gebeine rastlos hin
Und die Trauerbirken senken traurig
Ihre Zweige nach dem Grabe hin.

Deine Schüler klagen im Vereine,
Unterdrückend nicht ihr Schmerzgefühl:
„Hier in Ruhe schlummern die Gebeine
Unsers theuern Lehrers sanft und kühl." —
Doch Du stiegst zum Acheron hernieder,
Ja an Herzlichkeit und Wohlthun reich,
Und dort sehen wir uns alle wieder
Einst in Plutos großem Schattenreich.

Der, um Deinen milden Sinn zu lohnen,
Beut Dir, Theurer, an Unsterblichkeit,
Selig sollst im Acheron Du wohnen
Zum Genossen Plutos eingeweiht. —
Tief gepflanzt hast Du in uns're Herzen
Glaub' und Hoffnung als ein tröstend Wort —
Und so leb' bei Freude und in Schmerzen
Liebe denn zu Dir erinnernd fort. —

Joseph Lanckisch, ehem. Schüler d. k. kath. Gymn.

Berichtigung. In der Zeitung vom 29. Januar soll es in dem Ritterguts=Kaufgesuch durch Herrn Bourgarde heißen: Anträge statt Anfrage.

Theater-Repertoire.

Dinstag: **„Die Marquise von Villette."** Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Marquise v. Villette, Dlle. Uetz, als Antrittsrolle.

Mittwoch: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Aufzügen, Musik von C. M. v. Weber.

F. z. ⊙. Z. 4. II. 6 J. ⊠. IV.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn L. Hahn aus Gleiwitz beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Rybnik, den 31. Januar 1847.

L. Heilborn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Heilborn.
Lazarus Hahn.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Herrn Nathan Aron beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 1. Februar 1847.

Wolff Sachs u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Sachs.
Nathan Aron.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Wilhelmine mit dem Kaufmann Herrn H. Marschner aus Breslau, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Rux, den 2. Februar 1847.

Hoffmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Wilhelmine Hoffmann.
Heinrich Marschner.

Mathilde Pleetschke, Pronzendorf,
Wilhelm Stier, Gurschen,
empfehlen sich allen Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung als Verlobte.

Den 25. Januar 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden.

Ullersdorf, 28. Januar 1847.

Basset, Oberförster.

Todes-Anzeige.

Das am 21. d. M. plötzlich erfolgte Ableben meiner lieben Frau Henriettte, geb. Schacher, zeige ich Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Wilkau bei Schweidnitz, den 31. Jan. 1847.

Hanke.

Danksagung.

Den edlen Menschenfreunden, dem Herrn Diakonus Weiß, der am 31. Januar am Grabe unseres theueren Gatten und Bruders aus menschenfreundlicher Theilnahme in kräftig herzlicher Rede uns Trost zugesprochen, so wie dem Herrn Professor Dr. Kuh für seine edlen Bemühungen bei unentgeltlicher ärztlicher Behandlung, unsern tiefgefühltesten Dank! Möge der Himmel ihnen lohnen, was wir nicht vermögen!

Breslau, den 1. Februar 1847.

Die Familie T.

H. Grünig's Bildniß.

Mehrfachen Aufforderungen zu genügen werde ich ein von mir gefertigtes Bildniß des verstorbenen Dichters **Heinrich Grünig** in Lithographie herausgeben. Alle, welche sich dafür gütigst interessiren, lade ich hierdurch ergebenst ein, ihre Namen gefälligst entweder bei dem Herrn Kunsthändler **Karsch** (Ohlauerstraße) oder bei **mir** (Heiligegeist-Straße Nr. 21) auf die ausliegende Subscriptions-Liste zu setzen. Der Preis des Exemplars beträgt 20 Sgr. Die geehrten Subscribenten erhalten die ersten Abdrücke.

Beyer, Portraitmaler.

Belobigung.

Am 22. Dezember v. J. entstand in unserm Rathhause Feuer, wobei lediglich durch die werkthätige Hülfe und umsichtige Leitung Seitens des in der hiesigen Kramstaschen Maschinen-Baufabrik angestellten Dirigenten Herrn Amphlet, mit seiner neu erfundenen Schlauchspritze, die bereits überhand genommenen Flammen gedämpft und eine große Gefahr für unsere Commune abgewendet wurde. Indem wir dem Herrn Amphlet für diese ausgezeichnete Hülfsleistung hiermit unsern wärmsten Dank öffentlich aussprechen, können wir mit Ueberzeugung seine zweckmäßig konstruirte Schlauchspritze, welche nur geringe Arbeitskräfte bedarf und in jeden beschränkten Raum transportirt werden kann, zum nutzbaren Gebrauch allen Städten empfehlen.

Freiburg, den 28. Januar 1847.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Zur **Fastnacht,** heute und morgen, ladet ergebenst ein:

Siebeneicher in Lilienthal.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die seit dem 15. d. Mts. auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn eingetretene Abänderung des Fahrplans hat auch eine anderweite Regulirung des Winter-Fahrplans für unsere Bahn nothwendig gemacht.

Es werden demgemäß in der Zeit vom 7. Februar bis 1. April d. J. folgende Züge befördert werden:

A. In der Richtung von Glogau nach Hansdorf.

1) **Abgang von Glogau** 10 Uhr 30 Min. Vormittags, **Ankunft in Hansdorf** 1 Uhr Nachmittags.
zum Anschluß an die Personenzüge nach Berlin und Breslau,
Ankunft in Berlin 8 Uhr 46 Min., in Breslau 8 Uhr 9 Min. Abends.

2) **Abgang von Glogau** 4 Uhr 30 Min. Nachmittags, **Ankunft in Sagan** 6 Uhr 45 Min. Abends.
Abgang von Sagan 9 Uhr Morgens, **Ankunft in Hansdorf** 9 Uhr 15 Min. Morgens.
zum Anschluß an die Güterzüge nach Berlin und Breslau,
Ankunft in Berlin 4 Uhr 45 Min., in Breslau 4 Uhr 38 Min. Nachmittags.

B. In der Richtung von Hansdorf nach Glogau.

1) **Abgang von Hansdorf** 11 Uhr Vormittags, **Ankunft in Glogau** 1 Uhr 35 Min. Nachmittags,
zum Anschluß an die Güterzüge von Bunzlau und Sorau.
Abgang von Bunzlau 7 Uhr 45 Min., von Sorau 10 Uhr 16 Min. Vormittags.

2) **Abgaug von Hansdorf** 3 Uhr Nachmittags, **Ankunft in Glogau** 5 Uhr 40 Min. Nachmittags,
zum Anschluß an die Personenzüge von Breslau und Berlin,
Abfahrt von Breslau 7 Uhr 30 Min., von Berlin 7 Uhr Morgens.

Es findet daher fortan ein vollständiger Anschluß unserer Züge an die bei Hansdorf passirenden der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und umgekehrt statt.

Die Zwischen-Stationen, an welchen Personen aufgenommen und abgesetzt werden, sind Nilbau, Klopschen, Quaritz, Waltersdorf, Sprottau, Buchwald und Sagan.

Mit den obigen Zügen werden Equipagen, Vieh und Güter aller Art befördert, und kann insbesondere für die Ausdehnung unserer Bahn dem Publikum ein völlig regelmäßiger Güterverkehr zugesichert werden.

Glogau, den 31. Januar 1847.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist auch in dem vergangenen Jahre in ihrem Versicherungs-Geschäft wachsend fortgeschritten, wenn gleich auch ihr, wie so vielen anderen Unternehmungen, die allgemeine Noth der Zeit fühlbar geworden ist, indem weniger Anmeldungen einliefen, mehr Personen aus der Versicherung schieden und mehr Todesfälle sie betroffen haben, als in den früheren Jahren. — Die nachstehenden Angaben dienen zum Belag dafür: Das Jahr 1845 schloß mit 5817, mit der Summe von Sechs Millionen 884,200 Thalern versicherten Personen. Rechnet man hierzu die im Jahre 1846 aufgenommenen 544 Personen, versichert mit 663,900 Thalern, und zieht die im Laufe desselben verstorbenen und ausgeschiedenen Personen und deren Versicherungs-Kapital davon ab, so stellt sich am Schlusse 1846 der Bestand auf **6120 Personen,** versichert mit **Sieben Millionen 224,200 Thalern.** — Die Todesfälle belaufen sich auf 124 Personen, versichert mit 128,100 Thalern, und übersteigen das Jahr 1845 an Kopfzahl um 32 Personen und an eingebüßtem versicherten Kapital um 37,900 Thaler.

Hat sich nun gleich das Jahr 1846 gegen die Jahre 1844 und 1845 weniger ergiebig bewiesen, so verspricht es doch immer noch einen günstigen Abschluß.

Die für das Jahr 1842 zu erklärende Dividende wird nach Abhaltung der diesjährigen General-Versammlung bekannt gemacht werden.

Zur fernern Theilnahme an der Gesellschaft lade ich ein geehrtes Publikum ein, zugleich bemerkend, daß Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare von den Herren Agenten der Gesellschaft, so wie von dem Unterzeichneten im Geschäfts-Bureau, Spandauer-Straße Nr. 29, und vom 1. April d. J. ab im Gesellschaftshause an der Spandauer Brücke Nr. 8 bereitwilligst und unentgeltlich verabfolgt werden.

Berlin, den 30. Januar 1847.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Breslau, den 2. Februar 1847.

F. Klocke,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Am Stadtgraben Nr. 14a.

Vordermühle an den Mühlen Nr. 17.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, wie nunmehr unser Spezial-Lager eröffnet ist, und der Mehl-Détail-Verkauf aus demselben von 25 Pfund an, aufwärts, zu den bestehenden Fabrikations-Preisen geschieht.

Wir empfehlen unser Fabrikat zu geneigter Abnahme. Breslau, den 29. Januar 1847.

Carl Ertel und Joseph Doms.

Ratiborer Rennbahn 1847.

Pferde-Rennen den 2. Mai, Anfang 11 Uhr.

I. Rennen um den von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst bewilligten Staatspreis. 300 Rthl. Pferde im preuß. Staate geboren. 1000 Ruthen 2c.
II. Rennen um den Fürsten- und Herren-Preis. Werth 60 Friedrichsd'or. Pferde aller Länder, Vollblut ausgeschlossen. 400 Ruthen 2c.
III. Rennen um den Gesellschafts-Preis. 50 Louisd'or. In Schlesien geborene Pferde jedes Alters. 600 Ruthen 2c.
IV. Rennen proponirt vom Professor Herrn Dr. Kuh auf Woinowitz. Dreijährige Pferde, in Schlesien geboren. 500 Ruthen 2c.
V. Rennen um den von dem Verein ausgesetzten Ehrenpreis. Pferde die im Dienste vor der Fronte geritten sind. 400 Ruthen 2c.
VI. Rennen von Bauer-Pferden, um die von den Ständen des Ratiborer Kreises ausgesetzten Preise. Pferde, die mindestens ein Jahr im Besitze bäuerlicher Grundbesitzer Ratiborer Kreises sind. 400 Ruthen 2c.

Die näheren Bedingungen zu diesen Rennen besagt das Programm.
Anmeldungen bis incl. 29. April d. J. bei Unterzeichnetem offen.
Die Thierschau wird den 1. Mai d. J. abgehalten werden.

Ratibor, den 26. Januar 1847.

Das Direktorium des landwirthschaftl. Vereins zu Ratibor.

Im Auftrage: **Willimek,** Sekretär des Vereins.

Namslauer Rennbahn 1847 den 30. April.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins proponirt nachstehende Rennen:

Unterschrifts-Rennen Nr. 1. Dreijährige im preußischen Staate geborne Pferde. Hengste tragen 114 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger. 600 Ruthen. 15 Ld'or. Einsatz, 10 Ld'or. Reugeld. Zu unterschreiben bis zum 1. April, zu nennen bis zum 15. April Abends.

Unterschrifts-Rennen Nr. 2. Pferde jedes Alters und Landes. Herren reiten — 250 Ruthen — 155 Pfd. Normal-Gewicht — 10 Ld'or. Einsatz — 5 Ld'or. Reugeld. Zu unterzeichnen bis zum 15. April, zu nennen bis zum 24. April Abends. Jedes dieser Rennen hat bereits eine Unterschrift. Die Anmeldungen werden, **an das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins zu Namslau** zu richten ersucht, und zugleich gebeten, mit diesen die Farben der Reiter für das Rennen Nr. 1 zu bezeichnen.

In meiner Strohhut-Fabrik

ist bereits ein großes Assortiment von Strohhüten nach den neuesten Modellen für diesen Sommer in den verschiedenartigsten Geflechten und Bordüren vorräthig, welche ich so wie

ein bedeutendes Lager

Italienischer und Schweizer-Stroh-Geflechte, Stroh- und Roßhaar-Bordüren, Roßhaarpatente, Strohbinde u. s. w. den **Consumenten** um so eher empfehlen kann, da mich **langjährige Sachkenntniß** sowie hinreichende Mittel hierzu befähigen.

B. Perl jun., Schweidnitzer Straße Nr. 1.

N. S. Wiederverkäufern bewillige ich noch einen namhaften Rabatt.

Philophilia.

Maskenball den 9. Februar.
Anfang 7½ Uhr.

Mitglied- und Gast-Billets für Herren und Damen sind für diesen Abend bei Hrn. Juwelier H. Thiel, Schmiedebrücke und Kupferschmiedestraßen-Ecke Nr. 56 abzuholen. Nur ältere Personen, welche auf den Tanz Verzicht leisten, dürfen unmaskirt erscheinen.

Das Direktorium.

Eingetretener Hindernisse wegen kann der für morgen, Mittwoch den 3. Februar, angekündigte geschichtliche Vortrag des Hrn. Dr. Stein nicht stattfinden, welches wir den Herren Mitgliedern des Handlungsdiener-Instituts hiermit anzeigen.

Breslau, den 2. Februar 1847.

Die Vorsteher.

Der ehemalige Gutsbesitzer Eduard Rummbaum aus Oberschlesien wird Behufs seiner Legitimation in einer Erbschafts-Angelegenheit hiermit aufgefordert, seinen Aufenthaltsort Heiligegeist-Straße 22 eine Treppe hoch anzuzeigen.

Breslau, 30. Januar 1847.

Für Israeliten.

Ein geprüfter Religions- und Elementar-Lehrer, der auch die Funktionen eines Kantors 2c. 2c. zu übernehmen befähigt ist, sucht in Mittel- oder Niederschlesien eine Anstellung. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen:

J. Stübler
in Breslau, Goldneradegasse 12.

Kapitals-Gesuch.

700 Rthlr. à 5 pCt., zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück, wozu 77 Morgen Acker gehören und welches auf 2000 Rthl. gerichtlich abgeschätzt ist. 100 Rthl. à 5 pCt., zur ersten Hypothek auf eine Freistelle, welche für 500 Rthlr. erkauft ist, werden sofort gesucht durch

J. Jestel,
Große Groschengasse Nr. 6.

Ballschmuck

und Cotillon-Orden empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Zweite Beilage zu № 27 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 2. Februar 1847.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Luther.

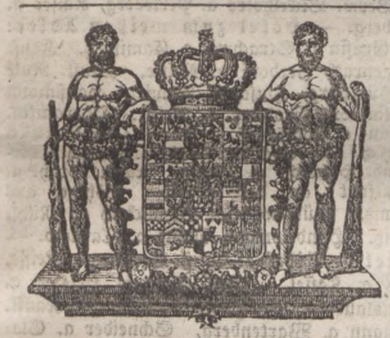
Tragödie von **Hans Köster.** Erster Theil.
8. broch. 22½ Sgr.

☛ Bei **Friedländer,** Kupferschmiedestraße Nr. 40, zu haben:
Göthes Werke mit Stahlstichen. 1846. eleg. Hfrz. 13 Rtl. Byrons Werke, übers. v. Böttger 1⅓ Rtl. Hogarths Zeichnungen mit Erklärung v. Lichtenberg. 2 Bde. 40. eleg. Hfrz. 6 Rtl. Don Quixotte, Illustrirte Prachtausgabe v. Heine in 2 Bd. eleg. Hfrz. 4 Rl. Reymanns Topographische Spezialkarte von Schlesien in 24 Blättern in Kupferstichen. 1845. Subscriptirnspreis 9, f. 6 Rtl. Spinozas Werke von Dr. Auerbach in 5 B. 1841. 3 Rtl. Dinters Schullehrerbibel, kompl. in 3 B. Hfrz. 4 Rtl. Rottecks Weltgeschichte mit Fortsetzungen von Hermes. 11 B. mit 24 Stahlst. 1846. eleg. geb. 7 Rtl. Ritters allgem. Gartenbuch von Bosse. 1842, 1⅙ Rtl. Handbuch der Blumengärtnerei von Bosse in 2 B. Hfrz. 1829. Ldpr. 4⅔ f. 2 Rtl. Bechsteins Forstbotanik mit K. Hfrz. 2 Rtl. Kundmann, Silesii in Nummis oder berühmte Schlesier in Münzen. 4. 1738. 2 Rtl. Das Niebelungen-Lied von Zeune 15 Sgr. Knie, Dörferverzeichniß von Schlesien 1⅙ Rtl.

☛ In **Schlesingers** Antiquar-Buchhandlung, Kupferschmiedestr. 31, erste Etage, ist billig zu haben: Geisheim, Gedichte, 2 Bde. 1839 statt 2⅓ Rtl. für 1⅓ Rtl. Grünigs Gedichte, 1836 st. 1¾ Rtl. f. 1 Rtl. v. Zedlitz, Gedichte, 1839 st. 2¼ Rtl. für 1⅓ Rtl. v. Hauffs sämmtl. Werke, 10 Bde. m. Stahlstichen, 1837 st. 7 für 4½ Rtl. v. Mignet, Gesch. d. franz. Revolution, illustr. 1842 neu f. 2½ Rtl. v. Kamptz, Jahrbücher rc. 1813 bis 1844. 124 Hefte in 62 eleg. Hlbfzbde., fast neu, statt 130 f. 25 Rtl. v. Savigny. Das Recht des Besitzes. 6. Aufl. 1837, Ppbd. m. Titel, st. 3⅓ f. 2⅓ Rtl. Müllners dramat. Werke. 7 Bde. 1828 st. 5 Rtl. f. 2½ Rtl. Schickus, Schles. Chronik, Fol. 1625. Pgmbd. (sauber Exempl.) f. 3 Rtl. Abt Tanner, Bildung des Geistl. d. Geistesübungen, 2 Thle. 1834 neu f. 1 Rtl. Der Cölibat. 2 Thle. 1841 st. 2 Rtl. für 1⅓ Rtl. Bourdaloue. Achttägige geistl. Einsamkeit rc. 1840 f. 25 Sgr. Wagner. Das Leben des Erdballs und aller Welten. Mit Kpfrn. 1828 st. 2¾ Rtl. für 1⅓ Rtl. Fortwährend kaufe ich gute Werke.

Zum Landgüter-An- und Verkauf

empfiehlt sich der Unterzeichnete dem diesfällig interessirten landwirthschaftlichen hochverehrlichen Publikum und bittet um hochgeneigte Aufträge fürs bevorstehende Frühjahr, um den Herren Kauflustigen geeignete Propositionen zur Prüfung schon jetzt einsenden zu können, wenngleich eine gediegenere Recherche in loco mit Zuverläßigkeit erst im vorgerückteren Frühjahr erfolgen kann. Ein recht spezielles Detail der Wünsche in Bezug auf das gesuchte Areal nach Acker-, Forst- und Wiesen-Verhältniß, so wie der gewünschten Gegend, würde mich in Stand setzen, bald Entsprechendes zu projectiren. **Friedrich August Lange,** Güter-Negotiant zu Breslau, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 66, im St. Petrus.



Von allen Sorten

feinster Gewürz-, Gesundheits-, Vanillen-, Sanitäts- und Medizinal-Chokoladen so wie Cacao-Fabrikaten

erhält die Haupt-Niederlage für Schlesien bei Hrn.

W. Schiff in Breslau,

Junkernstraße 30,

wöchentlich per Eisenbahn frische Zusendungen und stellt dieselbe die Fabrikpreise und den Fabrikrabatt gleich direkten Beziehungen.

Die erste Dampf-Chokoladen-Fabrik von
J. F. Miethe in Potsdam,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

Für Strohhut-Fabrikanten.

Ein junger Kaufmann, welcher circa 12 Jahre im Strohhut-Geschäft gearbeitet und darüber die betreffenden Zeugnisse aufweisen kann, sucht, durch Verhältnisse veranlaßt, ein Engagement in gleicher Branche. Praktische Kenntnisse des Einkaufs und der Fabrikation kann er mit vollkommenster Ueberzeugung zusichern. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst zur näheren Auskunft wenden an Herrn **C. F. Bock** in Breslau.

Reismehl und Reisgries

in bester Qualität offerirt und verkauft billig: **C. L. Sonnenberg,** Reuschestraße 37.

Elegante Westen
zur Ball- und Stadt-Toilette

empfiehlt zu festen Preisen von 1½ bis 2⅔ Rtl.,

Wittwe Goldschmidts Kleidermagazin,

Ohlauerstraße Nr. 71, neben dem schwarzen Adler an der Bischofsstraße.

Eine hohe Herrschaft sucht eine **umfangreiche Oekonomie** zu acquiriren. **Nur auf direkte Zusendung** und genauer Beschreibung unter Adresse A. S. poste restante Breslau wird reflektirt und die strengste Discretion versichert.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich die

Apotheke zum König Salomo,

Neue Sandstraße Nr. 9,

am heutigen Tage übernommen habe.
Breslau, den 1. Februar 1847. **W. Cholewa.**

Steppröcke für Damen und Kinder,

in weiß und bunt, welche die Steifröcke ersetzen, empfiehlt billigst: die Fabrik von **L. Friedel,** Bischofsstraße, Stadt Rom, Eckhaus der Albrechtsstraße.

Elbinger Neunaugen,

frisch und wohlschmeckend, verkauft in ganzen Gebinden, so wie in der Einzelung sehr billig: **C. L. Sonnenberg,** Reuschestraße Nr. 37.

☛ Eine **Brauerei** mit Kaffeehaus, in der Nähe von Breslau, beides in bestem Bauzustande befindlich, besonders schön und angenehm gelegen, ist mit dazu gehörigem Acker und Inventarium unter annehmbaren Bedingungen bald zu verkaufen. Das Nähere in der Weinhandlung, Reusche Straße Nr. 23.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Zimmerarbeiten und des dazu erforderlichen Holzmaterials, der Lieferung der benöthigten bearbeiteten Granitsteine und der Mauerarbeiten zum Bau des Schulhauses an der Goldbrücke werden folgende Termine im rathhäuslichen Fürstensaale mit dem Bemerken hierdurch anberaumt, daß die Bedingungen und Anschläge in der Dienerstube ausgelegt sind.

1) Zimmerarbeiten incl. des dazu gehörigen Materials,
den 9. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr.
2) Bearbeitete Granitsteine,
den 9. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr.
3) Maurerarbeiten,
den 12. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr.

Breslau, den 27. Januar 1847.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Zum Bau des Abzugkanals zwischen dem Freiburger Bahnhofe und den Teichäckern sind
2280 lauf. Fuß 18 Zoll hohe Sockelsteine,
6270 □-Fuß Sohlsteine, 5½ Fuß breit,
5700 □Fuß Decksteine, 5 Fuß breit
erforderlich. Die Lieferung soll im Wege der Minderforderung an kautionsfähige Unternehmer überlassen werden und wird zur Abgabe der Forderungen Termin auf
Freitag den 5. Februar d. J. Vorm.
11 Uhr
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hierdurch anberaumt. Die Bedingungen sind in der Dienerstube ausgelegt.

Breslau, den 25. Januar 1847.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Theodor Spehr der Konkurs eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger desselben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens auf
den 3. Mai c. a., Vorm. 10 Uhr,
in unserem Parteienzimmer vor dem Land- und Stadtgerichts-Rath Vietsch anzumelden und nachzuweisen. Wer sich bis zu oder in diesem Termine nicht meldet, wird mit allen Forderungen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt. Zu Mandatarien werden die Justiz-Räthe Wälschner und Robe hier, vorgeschlagen; der Justiz-Kommissarius Menzel ist zum Kurator bestellt. Hirschberg, den 15. Januar 1847.
Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Wansen sub Nr. 33 des Hypothekenbuches verzeichnete Schulrektor Fingersche Haus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 828 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., soll am 12. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr an der Gerichtsstelle zu Wansen subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Strehlen, 12. Januar 1847.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth Tiffe gehörige Grundstück Nr. 647 hierselbst, abgeschätzt auf 7142 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 4. März 1847 Vormittags 11 Uhr an odentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Gerichts-Rath Polenz subhastirt werden.
Glatz, den 27. Juli 1846.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Krause.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar d. J. finden in der königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz folgende Bau- und Nutzholz-Verkaufs-Termine statt:
1) den 8. im Schutzbezirk Windischmarchwitz,
2) " 9. " " Bachwitz,
3) " 10. " " Schadeguhr,
4) " 11. " " Sgorsellitz,
5) " 12. " " Glausche,
6) " 13. " " Schmograu,
sämmtlich Vormittags von 10—12 Uhr.

Es werden unter den bekannten Bedingungen an bereits ausgeschnittenen und vermessenen Hölzern zum Verkauf gestellt: Kiefern in allen Schutzbezirken, Eichen und Birken in Schadeguhr und Fichten in Windischmarchwitz, Bachwitz und Schadeguhr.
Windischmarchwitz, 20. Januar 1847.
Der königl. Oberförster Genter.

Zur Fastnacht auf heute und Morgen ladet ergebenst ein:
Noack, Cafetier in Lilienthal.

Stahlfedern,

die vorzüglichsten, das Dutzend **2½ Sgr.,** 144 Stück 22½ Sgr., Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei **F. E. C. Leuckart.**

Bauverdingung.

Der zu 2300 Rtl. veranschlagte Pfarrhausbau zu Strehlitz bei Juliusburg soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, zu welchem Behufe ein Licitationstermin am 24. Febr. d. Vormittags 10 Uhr im Schlosse zu Strehlitz angesetzt worden. Hierzu geeignete kautionsfähige Unternehmer werden eingeladen und wird bemerkt, daß Kosten-Anschlag und Bedingungen zur Kenntnißnahme in hiesiger Registratur ausgelegt sind und Entrepreneur eine Caution von 500 Rtl. zu erlegen hat. Goschütz, den 20. Jan. 1847.
Das Feistandesherrliche Patrocinium.

Auktion.

Am 3. d. M. Vorm. 10 Uhr werde ich in Nr. 17 Kupferschmiedestr. eine Gewölbe-Einrichtung, als Repositorien, Ladentische, Lampen und andere Utensilien, versteigern.
Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Am 3. d. Mts. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestr. neue Kleidungsstücke, als Ueberröcke, Westen, Beinkleider und mitunter Tuchreste versteigern.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 5. d. M. Vorm. 10 und Nachm. 2½ Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße
eine bedeutende Partie Weine,
worunter alte Ungar und feine Franz-, Roth- und Rhein-Weine, versteigern.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion eines Flügels.

Morgen, den 3. Februar, werde ich Mittags präcise 12 Uhr im alten Rathhause eine Treppe hoch
einen 7oktavigen kirschbraunen Flügel
öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Es sollen auf dem Vorwerke des Dominii Jeßnitz bei Pförthen, zunächst des Haltepunktes der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gelegen, mehrere Pferde, worunter höchst edle Thiere sich befinden, am 15. Februar d. J. gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden, und ist der Unterzeichnete beauftragt, selbige den Kauflustigen vorzuzeigen.
Zum Verkauf kommen:
1) Eine Vollblut-Stute, tragend vom Miaulis,
2) ein einjähriger Vollblut-Hengst von dem Miaulis aus der Venus,
3) zwei zweijährige Hengste vom Carolath,
4) eine einjährige Stute vom Miaulis und
5) zwei sechsjährige Litthauer mit Geschirrzeug.

Gräflich von Finkensteinsches Wirthschafts-Amt.
Schemel, Wirthschafts-Inspektor.

Beabsichtigter Tausch.

Es wird ein hiesiges Haus, in der Vorstadt belegen, welches mit Hofraum, Stallung und womöglich einem Garten versehen, von einem Rittergutsbesitzer gegen Austausch eines Rittergutes einzutauschen beabsichtiget. Offerten erbittet man sich durch die Chiffre M. N., poste restante, Breslau.

Schafvieh-Verkauf.

150 Stück hochfeine, sehr wollreiche Schafmütter von den edelsten Böcken der Heerde gedeckt, von Anfang bis Ende Juni d. J. lammend, kerngesund, in den besten Jahren, stehen auf dem Dominio Mittelsteine bei Glatz für civilen Preis zum Verkauf und sind selbige nach der Schur abzuholen.

Stellt sich der Verkauf zu beiderseitiger Zufriedenheit, so könnten bis 200 Stück tragende Mütter verkauft werden.
Mittelsteine bei Glatz, 1. Februar 1847.
Theodor Freiherr v. Lüttwitz.

Neue Cotillon-Orden

und brillanten Ballschmuck zu den billigsten Preisen. **Julius Wolfram,** Fabrikant, Kupferschmiedestraße 42.

Den 29. Januar Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurde ein Centner-Gewicht, Neue Weltgasse 36 im goldnen Frieden, entwendet, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Eine möblirte Stube ist Schuhbrücke 38, im 3ten Stock, vorn heraus, an einen oder zwei Herren, Term. Ostern zu vermiethen

---

Eine gesunde kräftige Amme wird nachgewiesen Schmiedebrücke 51 bei **F. Persitzki.**

Beachtenswerthes.

Ein neu erbauter schöner und sehr besuchter Gasthof in Breslau ist Familienverhältnissen wegen für den ganz billigen Preis von **16,000** Rthl. und bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Müller**, Kupferschmiedestraße Nr. 7 in Breslau.

Vorzügliche

Preßhefe

empfängt täglich frisch die Haupt-Niederlage bei

W. Schiff,

Junkernstraße Nr. 30,
gegenüber dem Landgericht.

Caviar-Anzeige.

Den 10ten Transport ächt astrach. Winter-Caviar, Zucker-Erbsen, Tafel-Bouillon und russischen Caravanen-Thee empfing und offerirt:

Johann Nossoff,
Altbüßerstraße Nr. 13.

Für Hausfrauen!

empfehlen von Dominien, alle Dinstage und Freitage, ganz frische Fässelbutter:
Driver und Comp.,
Schmiedebrücke 32.

Ein Gasthof

in einer Provinzialstadt an der Breslau-Berliner Straße, mit Acker versehen, ist sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten. Wo? wird in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau mitgetheilt.

Ein Mädchen von guter Erziehung, welche auch gut schreiben und rechnen kann, sucht in einem anständigen Laden-Geschäft ein Unterkommen. Nöthigenfalls kann dieselbe auch eine kleine Caution erlegen. Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt in der Damen-Putzhandlung, Kupferschmiedestraße Nr. 41, im Gewölbe.

Wollene, gestrickte Manns- und Frauen-Strümpfe, pro Paar 12 Sgr., so wie eine Partie sehr geschmackvoll angefangene Damenarbeiten, auch feine Ball-Blumen, werden bedeutend unter dem Einkaufspreise verkauft, Blücherplatz Nr. 6 im weißen Löwen.

Bremer Cigarren.

Eine Partie wirklich echter und alter Bremer Cigarren offerirt in **Original-Kistchen zu 25, 50, 100 und 250 Stück** zur gefälligen Abnahme
Die Eisenhandlung von
J. Kullmitz,
Schmiedebrücke 17, in den 4 Löwen.

Beachtungswerth.

Eine achtbare Familien-Mutter, welche eines ihrer Zimmer entbehren kann, wünscht mit Zustimmung ihres Mannes in dasselbe zwei Knaben auswärtiger Eltern in möglichst billige Kost und Pflege aufzunehmen. Die Nähe der Stadt und ein freier Platz machen es empfehlungswerth. Das Nähere Feldgasse 2.

Butter,

herrschaftliche, so wie Gebirgs-Butter, ist im Ganzen so wie im Einzelnen das Pfund 6, 6½, 7 Sgr. zu haben bei
Schulz, Ring Nr. 17.

Verloren

wurde am 25sten v. M. ein massiv goldener Siegelring, mit den Buchstaben D. H., der ehrliche Finder empfängt gegen Rückgabe, Reuschestraße Nr. 64, 2 Stiegen vorn heraus, eine anständige Belohnung.

Ein Hühnerhund, polnischer Race, langhaarig, weiß und braun gefleckt, hat sich verlaufen. Zurücklieferung erbittet sich gegen angemessene Belohnung das Domin. Görlitz bei Hundsfeld.

Frischen ger. Lachs

empfing wieder in schönster Qualität und offerirt:

Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39, der k. Bank gegenüber.

Das Dominium Niederstreit bei Striegau bietet zum baldigen Verkauf 112 Stück Ende Oktober geschoren vollkommen gut gemästete Schöpse aus und ist die Heerde wie bekannt von großer starker Figur.
Das Wirthschafts-Amt.

Gummischuhe

und Gesundheitssohlen, welche die Füße stets warm und trocken halten, empfehlen:
Hübner u. Sohn. Ring 35, 1 Treppe.

Für einen Conditor

wird ein Lokal zu miethen oder auch ein Haus, welches sich hierzu eignet, mit einer Einzahlung von 4000 Thaler zu kaufen gesucht. Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Im Weiß-Garten.

Morgen, Mittwoch den 3. Februar

Thée dansant.

Anfang des Konzerts 6 Uhr.
Näheres besagen die Programms.

Apotheken,

im Breslauer, Liegnitzer und Oppelner Regierungs-Departement, so wie mehrere im Grossherzogthum Posen, in Pommern, Preussen etc., sind mir zum billigen Verkauf übertragen worden.
S. Militsch, Bischof-Strasse 12.
Apotheker-Gehülfen werden bestens besorgt und placirt.

Ein solides anständiges Mädchen, im Schneidern geübt, sucht jetzt oder zu Ostern ein Unterkommen bei einer Herrschaft auf dem Lande. Näheres bei Madame Werner, Ohlauer Straße Nr. 77, drei Stiegen.

Dem geehrten Publikum zeigen wir ergebenst an, daß wir

Ostermehl

in zwei Sorten unter Leitung des Herrn Rabbiner A. Löwysohn aus Peiskretscham anfertigen und Aufträge hierauf bis zum 12. d. Mts entgegennehmen.
Schlawentzitz, den 1. Febr. 1847.
Die Mühlen-Administration.

Gewünschter Ankauf.

Es wird von einem Landwirth, mittelst einer Anzahlung von 20 bis 30,000 Rthlr. ein Rittergut mit guten Wirthschaftsgebäuden, angenehmer Wohnung u. Lage, complettem Inventar, wo möglich etwas Forst mit entsprechendem Wiesen-Verhältniß in verkehrreicher Gegend zu acquiriren gewünscht, 1000 bis 1500 Morgen Fläche eines tragbaren Bodens würden genügen, dem linken Oder-Ufer der Vorzug gegeben werden, und frankirte Adressen sub Chiffre O. W., poste restante Breslau, von dem Herrn Verkäufer erbeten.

Putzmacherinnen,

welche in Hauben und Hüten wohlgeübt sind, können sich melden: Nikolaistraße Nr. 20 in der **Damenputz-Handlung**

Maria Schnegula.

Wer gesonnen ist, bei mäßigen Ansprüchen, für das Feuilleton einer auswärtigen Zeitschrift Artikel zu liefern, beliebe seine Adresse, mit Angabe der Bedingungen und des Genres der Referate, per Adr. F. G. A. Heiligegeiststraße Nr. 15, 3te Etage, abzugeben.

Ein galvanisch magnetischer Apparat, sehr wirksam und gut für einen Arzt sich eignend, **ein großes Mikroskop** mit 6 Linsen bis ⅛ = Fokus sind preiswürdig zu haben bei
Arnold Schlesinger, Carlsstr. Nr. 16.

Gelber Klee,

Medicago lupulina L. 60 Scheffel, à 5 Rthl., in Zweibrodt bei Breslau zu verkaufen. Derselbe wird im geschlossenen Stand Fuß hoch, und liefert einen guten Schnitt des besten, kräftigsten und zartesten Kleeheu's. Wenn man ihn gleich anfangs als Weide behandelt, so gibt er eine zeitige Trift.

Ein Handlungs-Commis wird als Volontair in ein auswärtiges Spezereigeschäft gesucht durch **E. Berger**, Bischofstraße 7.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dom. **Wiesegrade**, ¾ Meilen von Oels, hat 150 Stück vollkommen zur Zucht geeignete Mutterschafe abzugeben. **von Prittwitz.**

Ausverkauf einer Parthie Eau de Cologne, double Qualität, von Jean Marina Farina in Köln, zu Fabrikpreisen und mit 15 pCt. Rabatt, zum Wiederverkauf in Kisteln à 6 Flaschen, offerirt: Die Chokoladen-Niederlage, Fischmarkt Nr. 1, in Breslau.

Stearin-Kerzen pro Pack 9 Sgr.,
Apollo-Kerzen pro Pack 12 Sgr.
empfiehlt: **Herrmann Stefke,**
Reuschestraße 63.

Oberschlesische Steinkohlen

aus den besten Gruben sind von jetzt ab pro Tonne 28½ Sgr. auf dem oberschlesischen Bahnhofe regelmäßig vorräthig.

Französischen Rothwein, die Flasche 15 Sgr.
Ungarwein, Oedenburger, dito 15 "
Leichten Rheinwein, dito 10 "
empfiehlt: **Herrmann Stefke,**
Reuschestraße Nr. 63.

Für einen stillen Miether ist ein freundliches Quartier, 1. Etage von 3 Piecen, heller Küche und Zubehör abzulassen. Näheres Schmiedebrücke 32, 3te Etage.

Zu vermiethen ist Ring Nr. 37 im Hinterhause eine kleine Wohnung von zwei Stuben an einen stillen Miether für den Miethzins von 34 Rtl.

Ein Gewölbe

nebst Schreibstube, Wohnung und allem nöthigen Zubehör, worin seit einer Reihe von Jahren eine lebhaftes Spezerei-Geschäft betrieben wird, ist zu Termin Ostern anderweitig zu vermiethen. Eine den jetzigen Verhältnissen gar nicht angemessene billige Miethe empfehlen diese Lokalitäten noch besonders. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie und mündliche Anfragen: **Perez**, Hummerei 17, im ersten Hofe rechts, 1 Treppe.

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen, Schuhbrücke 32, 2 herrschaftliche Wohnungen zu 9 und 5 Stuben nebst Zubehör, und Stallung für 3—6 Pferde; imgleichen kleinere von 2 Stuben, Kabinet, Küchenstube und Beigelaß.

Zu vermiethen.

Zum Landtag, oder auch auf länger, ein oder zwei Zimmer, mit auch ohne Möbel. Näheres Ring 35 bei Hübner und Sohn.

Zu vermiethen

Ostern oder sofort zu beziehen sind Tauenzienstraße Nr. 11a, **zur Lokomotive**, vier Stuben, Entree, Küche und Beigelaß in der Belle-Etage, für 172 Rtlr. Dieselben Räume in der zweiten Etage für 158 Rtlr. 3 Stuben, Küche und Beigelaß in der 1sten und 3ten Etage für 132, resp. 106 Rtlr.

Für die Dauer des Landtages ist ein möblirtes Zimmer Tauenzienstraße Nr. 32, par terre, rechts, zu vermiethen.

Eine gut möblirte Stube
ist **Weidenstraße Nr. 26** im ersten Stock bald zu beziehen.

Zu vermiethen

Ring Nr. 48 die zweite Etage, bestehend in zehn Piecen nebst Beigelaß mit und ohne Stallung und Wagenplatz.
Ferner ein Comtoir im Hofe.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen eine Bäudlernahrung mit Wohnung und Zubehör. Näheres Altbüßerstr. 28 beim Wirth.

Eine **Parterre-Wohnung mit Garten,** à 65 Rthl., desgleichen eine Giebelstube für 24 Rthl., Teichstraße Nr. 5; dann Albrechtsstraße Nr. 48 zwei Wohnungen à 40 und 60 Rthl., so wie ein Lagerkeller.

Zu vermiethen auf Ostern d. J. ist eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör Antonien-Straße Nr. 30.
Das Nähere beim Haushälter.

Eine gut möblirte Stube nebst Kabinet, vorn heraus, ist Oderstraße Nr. 27 vom 1. April zu beziehen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen Sandstrasse Nr. 12 die erste Etage; auch kann sie getheilt werden.

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen Heiligegeiststrasse Nr. 21 vier Zimmer nebst Alkove und Beigelass parterre.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist eine freundliche Giebelstube, (jedoch nur für eine Person) Fischmarkt Nr. 1. Das Nähere in der Chokoladen-Niederlage daselbst.

Eine neu dekorirte Wohnung von 7 Zimmern, Küche 2c., die auch getheilt wird, im 3ten Stock, Klosterstraße Nr. 1a erstes Haus am Stadtgraben rechts, ist zu vermiethen und bald oder auch zu Ostern zu beziehen. Auch sind große, lichte und trockene Souterrains daselbst zu vermiethen.

Während des bevorstehenden Landtages ist eine möblirte und freundliche Stube in der 2ten Etage Elisabethstraße Nr. 11 zu vermiethen, und das Nähere in der Tuchhandlung daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen ist die Wagenbauer-Werkstatt Altbüßerstraße Nr. 59, im Zwei-Kegel (auch für einen Kaufmann en gros sich eignend). Das Nähere beim Wirth.

Elisabethstraße Nr. 1, eine Treppe, ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel sofort oder zu Ostern zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 30. Januar. **Hotel zum weißen Adler:** Rittmeister Gr. Tolstoi a. Rußland. Gutsbes. v. Wilamowicz a. Poln.-Hammer. Kaufl. Knips a. Frankfurt, Huldschiner aus Berlin. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Kaufl. Jordan, Wiedemann u. Reichert aus Berlin, Tepper a. Hamburg, Maibaum aus Karlsruh, Simon a. Neustadt. Wirthschafts-Insp. Schneider a. Rosnochau. Lieut. von Hochberg a. Nikolai. Partik. Gebert a. Glogau. — **Hotel zur goldenen Gans:** Oberst Gr. v. Westarp aus Neustadt. Geh. Kommerzienrath Treutler aus Neu-Weisstein. Part. v. Rechtenberg und Kaufm. Kühnreich a. Krakau. Kaufm. Heitmann a. Lohna. — **Hotel de Silesie:** Rend. Schwerdtfeger a. Laurahütte. Kaufm. Flos a. Schwedt. Fr. Kaufm. Bitter u. Fräulein v. Arnstein aus Grottkau. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kaufl. Oppenheimer aus Heidingsfeld, Junge a. Luxemburg. Part. Römer a. Frankfurt a. M. Direkt. Fohlmann a. Augustusburg. — **Hotel de Saxe:** Fr. Gutsbes. v. Wenzyk a. Mijomice. — **Deutsches Haus:** Akrobatischer Künstler Price, Kapellmeister Brunner u. Künstler Seymour a. Hamburg kommend. Holzhändl. Hahmacher a. Berlin. — **Weißes Roß:** Kaufmann Richter aus Schweidnitz. Domainenpächt. Schwanke aus Weicherau. — **Königs-Krone:** Kaufmann Schmidt a. Michelau. Orgelbauer Vogel a. Frankenstein. — **Goldener Zepter:** Hauslehrer Benda a. Chobienice. Kaufm. Baumann a. Görlitz.

Privat-Logis. Karlsstr. 27: Kaufm. Goldschmidt a. Lutomirsk. — Ohlauerstr. 4: Bildhauer Nitschke aus Jauer. — Neumarkt 30: Frau Kaufm. Henschel a. Namslau.

Den 31. Januar. **Hotel zur goldenen Gans:** Gutsb. v. Lubienski a. Turskow, von Gräve a. Giraltowitz, Köhler aus Belkawe, Canoy u. Kaufm. Jakob a. Halle. Kaufl. Silling aus Stettin, Raum aus Reichenberg kommend, Holberg, Bofinger u. Salzmann a. Berlin, Büttner a. Leipzig, Boltze a. Salzmunde. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kaufl. Bluhm a. Hainau, Pfeffer a. Magdeburg. Besser a. Freiberg, Hamburger a. Iserlohn. Buchhalt. Bischoff a. Liegnitz. Wirthsch.-Verw. Bickelhofer a. Perleberg, Kaiser a. Freiberg. — **Hotel zum weißen Adler:** Fr. Gräfin v. Strachwitz a. Caminietz. Kommerzienrath Zerboni a. Neisse. Kaufl. Ruck a. Würzburg, Pusch a. Rawicz, Haußmann a. Ratibor, Gröhling a. Neisse. Oberamtm. Braune a. Rothschloß. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Möbelhändler Mohr a. Kalisch. Referend. Hobrecht a. Berlin. Kaufl. Stahl a. Frankfurt an der Oder, Böhme aus Liegnitz. Mühlen-Insp. Schmickaly a. Mühlradlitz. Handelsmann Münz a. Tarnow. — **Hotel de Silesie:** Kaufl. Berliner a. Neisse, Lentz a. Kassel. Handl.-Commis Heisler a. Namslau. — **Zwei goldene Löwen:** Kaufl. Altmann a. Wartenberg, Schneider a. Glogau, Preiß aus Reichenbach, Steinmann aus Brieg. Wirthsch.-Insp. Kilinski a. Torsynice. — **Deutsches Haus:** v. Netrebski a. Posen. Kammerrath Michaelis und Sekretär Bauschke a. Trachenberg. Oberamtm. Burow a. Dobergast. — **Weißes Roß:** Bürgermeister Langosch a. Wohlau. Kaufl. Cohn u. Goldstein a. Liegnitz, Siegert a. Parchwitz. Kreis-Thierarzt Crüger aus Hainau. Werkmeister Kringler a. Wehrau. — **Goldener Zepter:** O.-L.-G.-Assessor Gerber a. Kempen. Kaufl. Poppelauer a. Oels, Oelsner a. Militsch. — **Goldener Baum:** Kaufl. Hoff a. Adelnau, Apt a. Ostrowo. Inspekt. Mossiers a. Postelwitz. — **Goldener Hecht:** Apoth. Hannemann a. Lüben.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 5: Lieut. Gr. Henkel v. Donnersmark u. Lieut. Baron v. Bock aus Neisse. — Karlsstr. 30: Kaufm. Sachs aus Frankenstein. — Ketzerberg 14: Kaufm. Schwinge aus Liegnitz. — Albrechtsstr. 39: Referend. von Gaffron aus Glogau.

Universitäts-Sternwarte.

30. u. 31. Januar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	2, 06	+ 3, 20	+ 0, 7	0, 6	0°	WNW	überw. Nebel
Morgens 6 Uhr.		1, 86	+ 2, 90	+ 0, 5	0, 3	4°	NW	"
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 56	+ 3, 25	+ 1, 4	0, 2	0°	N	überwölkt
Minimum		1, 54	+ 2, 90	+ 0, 4	0, 2	0°		
Maximum		2, 18	+ 3, 35	+ 1, 8	0, 6	4°		

Temperatur der Oder + 0, 0

31. Januar und 1. Februar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	1, 12	+ 3, 10	+ 0, 6	0, 0	0°	N	überw. Nebel
Morgens 6 Uhr.		1, 42	+ 2, 70	— 0, 9	0, 4	0°	O	"
Nachmitt. 2 Uhr.		2, 84	+ 3, 40	+ 2, 5	0, 2	8°	SO	überwölkt
Minimum		1, 12	+ 2, 70	— 0, 9	0, 0	0°		
Maximum		2, 96	+ 3, 40	+ 2, 7	0, 4	8°		

Temperatur der Oder + 0, 0